Hönger ZEITUNG

Unabhängige Quartierzeitung von Zürich-Höngg · Donnerstag, 1. März 2018 · Nr. 4 · 91. Jahrgang · 8049 Zürich · Auflage 13 200

Höngg ist statistisch betrachtet multikulti

Jede zehnte aus dem Ausland in die Schweiz migrierende Person zieht in die Stadt Zürich. So lebten im Jahr 2016 auch in Höngg 120 Nationen zusammen. Auf Stadtebene wird einiges unternommen, um dieses Zusammenleben zu fördern. Zum Beispiel mit dem Ausländerbeirat und einem Ausbildungsprogramm.

Fredy Haffner

Der aktuelle Ausländerinnen- und Ausländerbeirat der Stadt Zürich – einige seiner Mitglieder suchen Nachfolgerinnen oder Nachfolger. Ist bald jemand aus Höngg mit dabei? (Foto: zvg)

Als 2016 die letzte Volkszählung durchgeführt wurde, zeigten die Zahlen, dass von den total 23 423 in Höngg lebenden Personen 5785 ausländischer Herkunft waren und diese aus 120 verschiedenen Nationen hierher gezogen sind. Das war knapp ein Viertel (24,7 %), während der Anteil über die ganze Stadt betrachtet knapp ein Drittel betrug (32,1 %). Die Zahlen dürften sich seither nur unwesentlich verändert haben.

Anders sieht das aus, wenn man den Zeitraum 1993 bis 2016 betrachtet. In diesen 23 Jahren hat die Bevölkerung in Höngg um total 4305 Personen zugenommen. Die meisten Neuzuzüger waren deutscher Nationalität (1522 Personen), gefolgt von Schweizerinnen und Schweizern (1234) und, mit grossem Abstand, den österreichischen Staatsangehörigen (153). Auf Rang vier folgt bereits China mit 150 Personen, und erst dahinter tauchen «traditionelle» Einwanderungsländer wie Italien, Frankreich und Portugal auf (siehe Abbildung 1).

Betrachtet man die elf Nationen mit den meisten Zunahmen in Höngg nach Prozenten, so staunt man im ersten Moment nicht schlecht: Obenauf schwingt mit einer Zunahme von 577 % Chi-

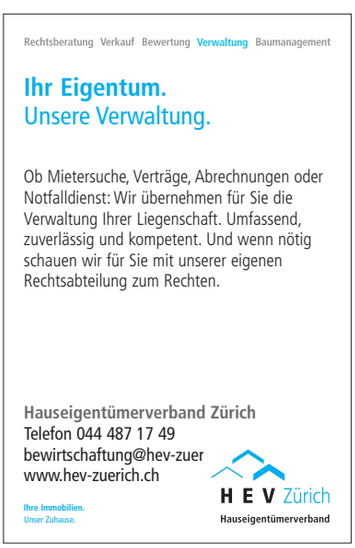
Fortsetzung auf Seite 3

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Nur wegen des Geldes hier?	5
Expats erzählen	7
Zürcher Willkommenskultur	13
Vom Ein- zum Auswanderungsland	15
Frank Frei Kolumne	16
Studie an der ETH	19
Premiere des Kinderkino Trailers	22
Jugend kocht für Politiker	23
Gesundheitsratgeber	24
SVH 1 in Valencia	25
Autoseite	26
Im Blickfeld	27
GVZ Kolumne	28
Seniorenwanderung	29
Diverse Vorschauen	29/31
Umfrage	32

Höngg aktuell

Liste der Anlässe ab Seite 11.



In einem kleinen, gepflegten MFH an der Imbisbühlstrasse 134, direkt am Bombächli ist die letzte helle sonnige, total renovierte

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Im 1. OG, 91m², mit Balkon, moderner Küche, Bad/WC und DU/WC. Fr. 2660.— inkl. NK. Sehr geeignet für 1–2 Nichtraucher, die eine besonders angenehme und sehr ruhige Wohnlage schätzen. Garagenplätze sind verfügbar.

Info über Telefon 044 341 98 04.

Suche Werkraum

zur zeitweiligen Mitbenützung. Mit unserer Tochter will ich einen Flipperkasten bauen und testen. Würden jeweils brav sauber machen, Kasten müsste aber stehen bleiben können. Werkzeuge haben wir selbst. Gastgeber dürfen natürlich auch testweise flippern... Bitte melden bei Mik Gruber, E-Mail: post@mikgruber.net Telefon 079 743 73 79

Würde uns freuen, wenn es klappt!

Wir suchen für unsere zwei MFH an der Ferdinand-Hodler-Strasse (9 Wohnungen) und Kurvenstrasse (5 Wohnungen) einen

Hausabwart im Nebenamt.

Ihre Aufgaben bestehen darin, den Eingangsbereich und das Treppenhaus zu putzen und alle übrigen Dienstleistungen, welche mit diesen Aufgaben zusammenfallen (Fenster reinigen, Gebüsche zurückschneiden etc.)

Wir erwarten gerne Ihre Offerte mit Referenzen an folgende E-Mail-Adresse:

scherrer&partner@bluewin.ch

Räume Wohnungen usw.
Hole Flohmarktsachen ab
Kaufe Antiquitäten

Mobil 079 405 26 00

M. Kuster, hm.kuster@bluewin.ch

Bauprojekte

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 314 Planungs- und Baugesetz, PBG) Planauflage: Amt für Baubewilligungen, Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, Büro 003 (8.00–9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nach telefonischer Absprache, Telefon 044 412 29 85/83)
Interessenwahrung: Begehren um Zustellung von baurechtlichen Entscheiden müssen bis zum letzten Tag der Planauflage (Datum des Poststempels) handschriftlich unterzeichnet (Fax oder E-Mail genügen nicht) beim Amt für Baubewilligungen, Postfach, 8021 Zürich, gestellt werden (§ 315 PBG). Wer diese Frist verpasst, verwirkt das Rekursrecht (§ 316 PBG). Für den Bauentscheid wird eine Gebühr erhoben, deren Höhe vom Umfang abhängig ist. Die Zustellung erfolgt per Nachnahme. Es erfolgt nur ein Zustellversuch. Bei Abwesenheit über die postalische Abholfrist von sieben Tagen hinaus ist die Entgegennahme anderweitig sicherzustellen (z. B. durch Bezeichnung einer dazu ermächtigten Person).

Packen Sie die Koffer. Lernen Sie **español**. Ahora y aquí in Höngg. Privat oder in kleinen Gruppen. Telefon 044 371 16 61.

Schiessdaten

300-Meter-Schiessdaten und -zeiten März

Samstag, 17. März, 14 bis 16 Uhr, Genossenschaftsübung
Samstag, 24. März, 14 bis 16 Uhr, Genossenschaftsübung
Die Allmend Hönggerberg ist während dieser Zeiten gemäss den Sicherheitsvorschriften des VBS zwischen Schützenhaus und Zielhang gesperrt. Die Absperrungen sind signalisiert. ■

Dauer der Planauflage: 16. 2. 2018 bis 8. 3. 2018

Brunnwiesenstrasse anstelle 66, 66a, 72, Ersatzneubau Wohnhaus mit Unterniveaugarage für 9 Autos, W2bII, Baugenossenschaft Kissling & Roth Werk AG und Verena Mouhid, ProjektverfasserIn: Kissling & Roth dipl. Architekten ETH, Neufrankengasse 22.

Gustave-Naville-Weg neben 1, 3, 5, Joseph-von-Deschwanden-Platz, Robert-Gnehm-Platz, Stefano-Franscini-Platz, Vladimir-Prelog-Weg hinter 1 und 2, Wolfgang-Pauli-Strasse neben 7, 9 und 27, Rahmenbewilligung für temporäre Veranstaltungen in bezüglich Dauer, Personenzahl und Lärmimmissionen unterschiedlichen Kategorien auf dem Areal der ETH Hönggerberg mit Öffnungszeiten über Mitternacht hinaus (im Inventar Gartendenkmalpflege), SBV ETH Hönggerberg, Schweizerische Eidgenossenschaft, c/o ETH Zürich Immobilien Abteilung Bauten KPL, VertreterIn: ETH Zürich, Immobilien, Kreuzplatz 5.

Nummer: 2018/0093
Kontakt:
Amt für Baubewilligungen

Dauer der Planauflage: 23. 2. 2018 bis 15. 3. 2018

Ottenbergstrasse 81, Wintergarten im Attikageschoss, W2bI, Rakhal und Bhavna Davé, ProjektverfasserIn: Joseph d'Aujourd'hui, Josefstrasse 106.

Nummer: 2018/0098
Kontakt:
Amt für Baubewilligungen

Gratulationen

Reifen will heissen: Sonnenschein, Regen und Sturm des Lebens erleben und darin wachsen am inwendigen Menschen.

Liebe Jubilarinnen,
liebe Jubilare

Zu Ihrem Geburtstag wünschen wir Ihnen alles Gute, ein schönes Geburtstagsfest und Wohlergehen.

Nachtrag 14. Februar

Nelly Hegglin	80 Jahre

5. März

Armin Schweizer	80 Jahre
Lore Baur	85 Jahre

6. März

Emil Schärer	85 Jahre

10. März

Adelheid Wittenwiller	80 Jahre
Anna Sutter	90 Jahre

12. März

Adelheid Elliker	80 Jahre

15. März

Alice Köfer	85 Jahre

16. März

Lisa Vogelsanger	90 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Jubilarinnen und Jubilare nicht wünschen, in dieser Rubrik erwähnt zu werden. Wenn keine Gratulation erfolgen darf, sollte mindestens drei Wochen vorher eine schriftliche Mitteilung an Verena Wyss, Segantinistrasse 93, 8049 Zürich, zugestellt werden. Vergessen Sie bitte nicht, Ihre genaue Adresse und das Geburtsdatum zu erwähnen. ■

Bestattungen

Keusch geb. Bossard, Gertrud Martha, Jg. 1919, von Zürich; verwitwet von Keusch-Bossard, Max Fridolin; Kappenbühlweg 11.
Leutenegger geb. Näpfer, Yvonne Ruth, Jg. 1929, von Zürich und Münchwilen TG; Riedhofweg 4.
Obrist, Margaretha Rosa, Jg. 1945, von Laufenburg AG; Regensdorferstrasse 9.
Pribyl, Vladimír, Jg. 1925, aus der Tschechischen Republik; Reinhold-Frei-Strasse 51.
Schläppi geb. Best, Ilse Emma Katharina, Jg. 1937, von Zürich und Innertkirchen BE; Gattin des Schläppi, Peter Wilhelm; Ottenbergstrasse 6.
Zobrist, Matthias, Jg. 1972, von Rupperswil AG; Bergellerstrasse 30.

Impressum

Der «Höngger» erscheint 14-täglich (donnerstags), mit Ausnahme der Schulferien, der «Wipkinger» erscheint quartalsweise.

Herausgeber
Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich,
Telefon 044 340 17 05
Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R
Abonnement Schweiz:
108 Franken für ein Jahr, exkl. MWSt.

Redaktion
Fredy Haffner (fh), Verlagsleitung
Patricia Senn (pas), Redaktionsleitung
E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freie Mitarbeiter
Anne-Christine Schindler (acs),
Dagmar Schräder (sch)

Druck
Druckzentrum Zürich, 8045 Zürich

Redaktionsschluss
Montag, 18 Uhr, in der Erscheinungswoche

Inserate und Marketing
Eva Rempfler, Telefon 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Inserateschluss
«Höngger»: Dienstag, 10 Uhr, Erscheinungswoche
«Wipkinger»: Montag der Vorwoche, 10 Uhr

Insertionspreise (exkl. MWSt.)
1 Feld auf Innenseite Fr. 39.–
1 Feld Frontseite oben Fr. 150.–
1 Feld Frontseite unten oder letzte Seite unten Fr. 125.–

Auflage
Auflage «Höngger»: 13 500 Exemplare
Auflage «Wipkinger»: 11 000 Exemplare
Grossauflage: 24 500 Exemplare

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt in 8049 Zürich-Höngg sowie quartalsweise in 8037 Zürich-Wipkingen

Praxis für medizinische
Massage

Verena Howald
Med. Masseurin
mit eidg. Fachausweis

Limmattalstrasse 195
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 342 21 67

Fortsetzung von Seite 1

Höngg ist statistisch betrachtet multikulti

na, gefolgt von Deutschland (plus 310 %) und Polen (plus 261 %). Erst auf dem elften Platz folgt die Schweiz mit einem Plus von 8 Prozent (Abbildung 2).

In absoluten Zahlen betrachtet relativiert sich der Eindruck natürlich, dass Höngg – wie es in früheren Zeiten ja für die ganze Welt heraufbeschworen wurde – von chinesischen Staatsbürgern überschwemmt werde: lebten 1993 noch 26 Personen aus China in Höngg, waren es 2016 auch erst deren 150. Für «die Dütsche» gelten die Zahlen 491 (1993) und 2013 (siehe Abbildung 3) und die Schweizer selbst bleiben in der Mehrheit, 1993 mit 16 404 Personen und 2016 mit deren 17 638. Aus allen anderen Nationen fielen die Veränderungen moderat aus. Nicht miteinberechnet ist die Zunahme an Schweizerinnen und Schweizern durch Einbürgerung, doch diese fällt kaum ins Gewicht: Für das Jahr 2014 liegen Zahlen vor, die besagen, dass sich in Höngg nur 119 Personen einbürgern liessen.

Abb. 1: Bevölkerungszunahme Höngg 1993 bis 2016, total 4305 Personen, abgebildet ist die Zunahme bei den elf zahlenmässig bedeutendsten Nationalitäten.

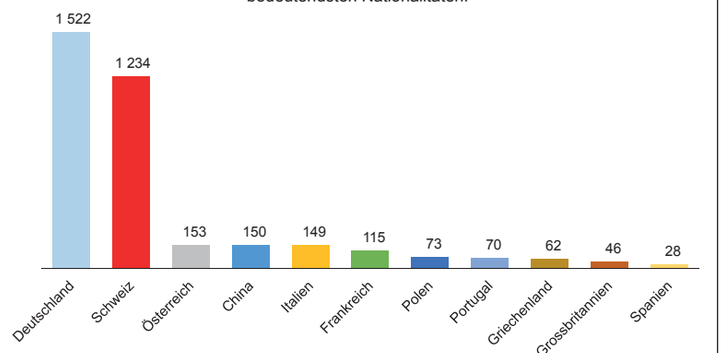
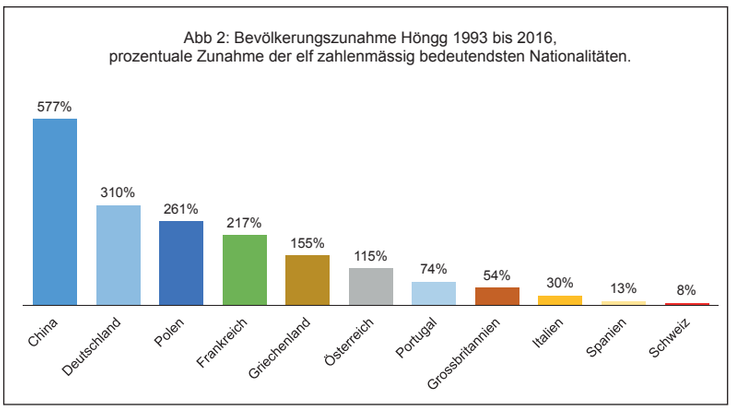


Abb 2: Bevölkerungszunahme Höngg 1993 bis 2016, prozentuale Zunahme der elf zahlenmässig bedeutendsten Nationalitäten.



Jede zehnte Person zieht in die Stadt Zürich

Dass Zürich, und somit auch Höngg, für ausländische Zuwandernde besonders attraktiv ist, zeigt auch das «Factsheet Zuwanderung» des Präsidialdepartements, dem die Stadtentwicklung und auch die Integrationsförderung unterstellt ist: «Knapp jede fünfte ausländische Person, die aus dem Ausland in die Schweiz migriert, zieht in den Kanton Zürich – mehr als die Hälfte davon in die Stadt Zürich. Jede zehnte ausländische Person, die in die Schweiz einwandert, kommt damit in die Stadt Zürich», heisst es dort. In Zahlen für das Jahr 2016 ausgedrückt: Von den total 244 859 Personen (ständige und nichtständige Wohnbevölkerung), die in die Schweiz zogen, zogen 9,37 % in den Kanton Zürich und 10,01 % in die Stadt. «Die Bedeutung der Stadt Zürich als Eintrittsportal ist seit Jahren ein Fakt – und damit auch die Bedeutung der Stadtzürcher Willkommenskultur in der schweizerischen Integrationslandschaft», konstatiert das Factsheet. Zu dieser «Willkommenskultur» gehört eine Vielzahl an integrationsfördernden Massnahmen (siehe Artikel auf Seite 13).

Der Ausländerbeirat des Stadtrates

Eine davon ist der Ausländerinnen- und Ausländerbeirat der Stadt Zürich (ABR), mit dem seit 2010 ein Gremium aus aktuell 23 Personen mit Migrationshintergrund, derzeit aus 17 Ländern, besteht, das den Stadtrat beraten soll. Der ABR nimmt für die ausländische Bevölkerung eine «Sprachrohrfunktion» wahr, damit diese ihre Bedürfnisse gegenüber Politik und Verwaltung formulieren kann. Der ABR kann gegenüber der Stadt Empfehlungen abgeben und direkt bei der Stadtpräsidentin – oder dem Stadtpräsidenten – Anträge einreichen sowie eigene Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit betreiben.

Im Jahresbericht 2017, der bereits eine Bilanz der Legislatur 2015 bis 2018 zieht, ist zum Beispiel erwähnt, dass Zürich dank dem ABR der Städtekoalition gegen Rassismus beigetreten ist und dass Rassismus zumindest unterschwellig noch immer ein Thema sei. In diesem Zusammenhang stand auch die Polizei im Fokus, der vorgeworfen worden war, Personenkontrollen nach rassistischen Kriterien, einem «Racial Profiling», vorzunehmen. Der ABR lobt jedoch die Polizei dafür, unterdessen reagiert zu haben. Die Arbeitsgruppen des ABR engagieren sich ferner zu den Themen «Sans-Papiers», «Gesundheit und Alter», und vehement für ein Mitbestimmungs- beziehungsweise Stimmrecht für Ausländerinnen und Ausländer auf Gemeindeebene.

Das ausgezeichnete Vorzeigeprojekt

Das Vorzeigeprojekt des ABR heisst jedoch «Gemeinsam ausbilden». 2009 als Projekt «Migration = Chance» lanciert und 2011 umbenannt, hat es zum Ziel, Ressourcen, die sich aus einem Migrationshintergrund ergeben, nutzbar zu machen und bisher

Schluss auf Seite 5

Editorial

Expats geniessen in der Schweiz nicht gerade den besten Ruf, sie seien schlecht integriert und schickten ihre Kinder in Privatschulen, heisst es jeweils. Auf der Suche nach der «Parallelgesellschaft» hatte der «Höngger» eine alte Erkenntnis: Es gibt ihn nicht, «den» Expat.

Gut, vielleicht lehnt man sich mit dieser Aussage etwas aus dem Fenster, immerhin basiert sie nicht auf einer quantitativen Studie oder sonstigen Statistiken. Ausserdem ist Höngg nicht repräsentativ für jedes Quartier der Stadt. Aber ist es letztendlich nicht so, dass hinter Kategorien, die Gruppen beschreiben sollen, Menschen stehen, Individuen mit unterschiedliche Geschichten, Motivationen und Zielen? Die Personen, die sich für ein Gespräch angeboten haben, meinten selber, sie seien vielleicht kein gutes Beispiel für einen richtigen «Expat». Aber was ist das überhaupt? Das Klischee zeigt einen jungen Anzugträger, vorzugsweise aus der Banken- oder IT-Branche, der in einer teuren, vom Arbeitgeber bezahlten, Wohnung im Seefeld wohnt, dessen Frau die Kinder mit dem SUV in die Privatschule am Zürichberg fährt und sich danach mit ihren Freundinnen, ebenfalls Expats, zum Lunch trifft. Nach drei Jahren zieht das Ehepaar mit den Kindern weiter, wahrscheinlich nach Singapur oder Hongkong. Soweit das Vorurteil. Ob es stimmt? Wir wissen es nicht. Tatsache ist: In Höngg und Wipkingen haben wir keine Person getroffen, die diesem Bild entspricht. Stattdessen haben wir Menschen kennengelernt, die aus unterschiedlichen Gründen in die Schweiz gekommen sind: Ein neuer Job, eine bessere Zukunft oder einfach aus Zufall. Wie erleben sie das Leben unter uns? Was gefällt ihnen hier, worüber ärgern sie sich? Und wieso sind viele von ihnen länger geblieben, als sie anfänglich dachten? Wagen Sie einen Wechsel der Perspektive, vielleicht gibt es Neues zu entdecken. ■

Viel Lesevergnügen wünscht

Patricia Senn, Redaktionsleiterin

SCHÜTZEN SIE SICH MIT EINER FSME-IMPFUNG

Wir Impfen Sie

Dr. Moritz Jüttner, Limmat Apotheke,
Limmattalstrasse 242, www.limmatapotheke.ch

LIMMAT APOTHEKE

Bring- und Hol-Tag für Kindersachen

Samstag, 10. März, 14–15.30 Uhr
GZ Höngg, Limmattalstrasse 214

Bringen:
Sie bringen **gut erhaltene** Kinderkleider und -schuhe, Spielsachen, Babyartikel, usw. (max. 35 lt. pro Familie)

Holen: Sie holen, was Ihnen gefällt. Nur für Private!

Unkostenbeitrag Anlass Fr. 5.–, Kuchen- und Getränkeverkauf

Infos: Dominique Grob, Telefon 044 341 70 00,
dominique.grob@gz-zh.ch

FRAUENVEREIN HÖNGG
Sektion des Dachverbands Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen

ZÜRCHER GEMEINSCHAFTSZENTREN
gzhöngg

Wo Füsse gerne hinlaufen.

Fusspflege Jacqueline

Jacqueline Falk
dipl. Fusspflegerin
Reinhold-Frei-Str. 23, 8049 Zürich
Telefon 079 605 13 40
www.fusspflege-jacqueline.ch

Pallas Kliniken

Exzellente Medizin +
Menschliche Behandlung

Informationsveranstaltung am Montag, 12. März 2018

Glaukom – Wenn das Auge unter Druck gerät.

Referentin.....Prof. Dr. med. Maya Müller
Chefärztin Augenheilkunde

Ort.....Pallas Klinik, Löwenbräu-Areal
Limmatstrasse 252, 8005 Zürich

Beginn .....18.30 Uhr, Dauer ca. eine Stunde

Anmeldung.....www.pallas-kliniken.ch/infoveranstaltung
oder Telefon 058 335 00 00
Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüssen!
Pallas Kliniken AG • info@pallas-kliniken.ch • www.pallas-kliniken.ch

ETH zürich

Vorlesungen, Talkrunden, Demos für Gross und Klein

Im Reich der Sinne

Wie Mensch, Tier und Pflanze die Welt erleben
4. bis 25. März 2018

ERLEBNIS ETH Wissen für alle!

Riechen, Sehen, Hören, Schmecken, Tasten... Wir nehmen die Welt über unsere Sinne wahr. Wie funktionieren sie? Und wie bleiben sie gesund? Gibt es bald künstliche Augen und Ohren? Nicht nur Menschen haben feine Antennen, auch bei Tieren und Pflanzen gibt es Erstaunliches zu entdecken.

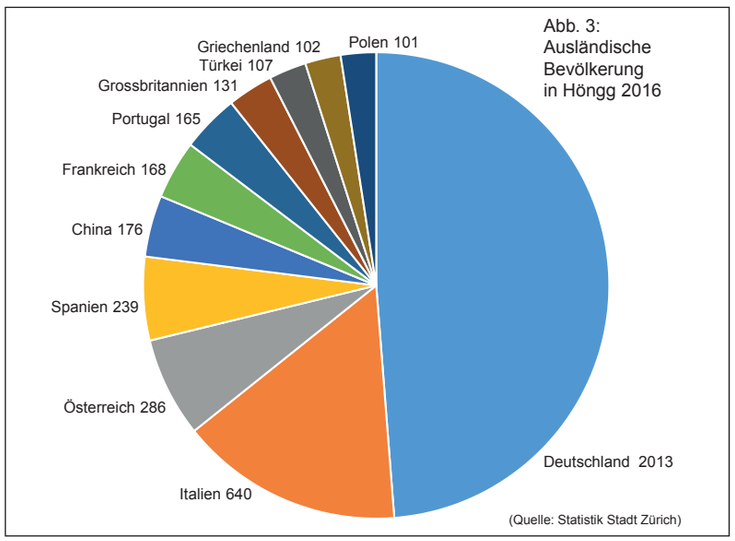
Eintritt frei.
Alle Veranstaltungen unter
www.treffpunkt.ethz.ch.

Medienpartner Tages-Anzeiger

TREFFPUNKT SCIENCE CITY

Schluss von Seite 3

Höngg ist statistisch betrachtet multikulti



nicht genutzte Arbeits- und Ausbildungsoptionen für Jugendliche bei Unternehmern zu schaffen, die selbst einen Migrationshintergrund mitbringen. So sollen vom Kurzpraktikum bis zu normalen Lehrstellen dort neue Angebote geschaffen werden, wo ein Migrationshintergrund auf besonders viel Verständnis stösst. Seit 2012 arbeitet man dafür mit der «Stiftung Berufslehr-Verbund Zürich» (bvz) zusammen. Diese tritt für die Lehrlinge in 22 Berufen (Stand Juni 2017) als verantwortlicher Lehrbetrieb auf, schickt seine 180 Lernenden für die praktische Ausbildung aber in einer der 150 Partnerbetriebe, für die er die ganze Administration übernimmt, die Verantwortlichen im Betrieb schult und sie und die Lernenden gleichermassen begleitet. 840 Lernende haben so bis Mitte 2017 erfolgreich eine Berufslehre abgeschlossen – der Arbeitsweg steht offen, wohl einer der besten Wege zur Integration. Das fand auch die Menschenrechtskommission des Europarates, welche das Projekt als «Good practice example» auszeichnete. ■

Der Ausländerinnen- und Ausländerbeirat der Stadt Zürich wird per 1. September 2018 neu gewählt. Die Ausschreibung für die Amtsperiode 2018 bis 2022 läuft noch bis zum 31. März 2018.
Als Mitglied bewerben können sich in der Stadt Zürich wohnende Ausländerinnen und Ausländer.
Weitere Informationen und Bewerbungsformulare unter:
www.stadt-zuerich.ch/auslaenderbeirat
Telefon 044 412 37 73

Infobox zu Abb. 3
Weitere Nationalitäten 2016 in Höngg:

51 bis 100 Personen: Brasilien, Indien, Kosovo, Niederlande, Russland, Schweden, Serbien, Ungarn, USA.

21 bis 50 Personen: Belgien, Bosnien und Herzegowina, Dominikanische Republik, Eritrea, Finnland, Iran, Japan, Kolumbien, Liechtenstein, Luxemburg, Mazedonien, Rumänien, Slowakei, Slovenien, Sri Lanka, Thailand, Tschechische Republik.

11 bis 20 Personen: Afghanistan, Algerien, Australien, Chinesisch Taipei, Dänemark, Indonesien, Irland, Kamerun, Kanada, Marokko, Mexiko, Peru, Philippinen, Somalia, Südkorea, Tunesien, Ukraine.

1 bis 10 Personen: Ägypten, Albanien, Angola, Argentinien, Armenien, Aserbaidschan, Bangladesch, Belarus, Chile, Costa Rica, Côte d›Ivoire, Ecuador, Estland, Gambia, Georgien, Ghana, Guatemala, Guinea, Haiti, Honduras, Irak, Island, Israel, Jamaika, Kambodscha, Kenia, Kirgisistan, Kongo (Brazzaville), Kongo (Kinshasa), Kuba, Lettland, Litauen, Malawi, Malaysia, Moldova, Montenegro, Mosambik, Myanmar, Nepal, Neuseeland, Nigeria, Norwegen, Pakistan, Paraguay, Ruanda, San Marino, Senegal, Seychellen, Simbabwe, Singapur, Staat unbekannt, staatenlos, Südafrika, Sudan, Syrien, Tansania, Togo, Turkmenistan, Uganda, Usbekistan, Venezuela, Vietnam, Zypern.

Nur wegen des Geldes hier?

Der jährliche «Expats Explorer», eine Studie der HSBC in Grossbritannien, kommt zum Schluss, dass die Schweiz ein attraktives Land sei für Expats. Aber nur wenn es darum geht, mehr Geld zu verdienen.

Patricia Senn

Die HSBC London publiziert jährlich eine Studie mit dem Namen «Expats Explorer», die erfasst, wo und wieso sich die sogenannten «Expatriates», also die Auswanderer, am wohlsten fühlen. Die Gründe, die eigene Heimat zu verlassen, um in der Fremde eine neue Existenz aufzubauen, sind verschieden, genauso wie die Wahl des Landes, in das man geht. Für den «Expats Explorer 2017»-Bericht liess die HSBC 27 587 Expats aus 159 Ländern ihre Zieldestinationen nach drei Kategorien beurteilen: Wirtschaftliche Möglichkeiten, allgemeine Erfahrungen, Familienfreundlichkeit. Die Schweiz kam auf Platz 11 von 46 zu stehen, in erster Linie verdankt sie dieses gute Resultat der wirtschaftlichen Attraktivität: Laut HSBC verdienen Expats im Alpenland jährlich 193 006 US-Dollar – das weltweite Durchschnittseinkommen liegt bei 99 903 US-Dollar. Damit führt die Schweiz die Rangliste in der Kategorie «Wirtschaftliche Möglichkeiten» an.

In der Kategorie «Wirtschaftliche Möglichkeiten» belegt die Schweiz den ersten Rang.

Obwohl die finanziellen Anreize durchaus entscheidend sind für die Expats, zieht nur rund ein Fünftel von ihnen aus wirtschaftlichen Gründen ins Ausland. Fast doppelt so viele sagen, dass sie auf der Suche nach einer neuen Herausforderung seien oder ihre Lebensqualität verbessern wollten. Die besten Erfahrungen im Kontakt mit Einheimischen, bei der Suche nach einer Wohnung sowie mit dem allgemeinen Wohlbefinden machen Expats in Neuseeland. Bereits zum dritten Mal in Folge belegt die Insel den ersten Platz, gefolgt von Spanien und Portugal. Die Schweiz erreicht in dieser Kategorie nur Rang 28, sogar die Türkei, Bahrain und Oman sind beliebter. Würde der allgemein als gut befundene Lifestyle den Schnitt nicht nach oben drücken, rückte die Schweiz sogar noch weiter nach hinten, da der Kontakt zu den Einheimischen als schwierig empfunden wird. In der dritten Kategorie «Familienfreundlichkeit» schnitt die Schweiz im «Expats Explorer» sogar noch schlechter ab: Sie rangierte nach Russland und gleich hinter den USA auf Platz 35, während Schweden, Norwegen und die Niederlande erwartungsgemäss unter den zehn beliebtesten Zielländern gelistet sind.

Was bedeutet dies denn nun? Ist das Geld der einzige Grund, weshalb man in die Schweiz kommt? Sind die Schweizer wirklich so unnahbar und unfreundlich? Wieso bleibt dann eine nicht unbeträchtliche Anzahl der Expatriates hier hängen? Auf der Suche nach Antworten in Höngg stellte sich schnell heraus, dass es den Stereotypen «Expat» hier so fast nicht gibt. Es ist wie immer ein wenig komplizierter (siehe Artikel auf Seite 7). ■

WELLNESS- & BEAUTYCENTER
WELLNESS- & BEAUTYCENTER
MARIA GALLAND PARIS
• Kosmetik
• Faltenbehandlung
• Permanent-Make-up
• Microdermabrasion
• Manicure und Fusspflege
• Bodyforming
• Lymphdrainage
• Dorn- und Breuss-Therapie
Cornelia Höltschi, eidg. dipl. Kosmetikerin HFP, Make-up Artistin
Limmattalstr. 340, 8049 Zürich, Telefon 044 341 46 00, www.wellness-beautycenter.ch

FDP
Die Liberalen

Unsere Kandidierenden für den Kreis 10: Darum am 4. März 2018 FDP wählen!

LISTE 3

Claudia Simon | Andreas Egli | Onorina Bodmer | Martina Zürcher-Böni | Lydia Doornbosch Büttiker | Christian Mossner | Roberto Ramphos | Andreas Gyger | Michael Stäheli | Lucie Rehsche | Robert Kouba | Oliver Häni

mehblau.ch

Meh blau für Züri
mehblau

Neu eröffnet

Das neue Team unter der Leitung
des «Tre-Fratelli»-Wirtes Reshat Shalaku
freut sich auf Ihren Besuch
in der neuen Quartierbeiz am Wasser.

TURBINENHAUS
RESTAURANT

Am Wasser 55 | 8049 Zürich | 043 311 58 08

Pallas
Kliniken

Exzellente Medizin +
Menschliche Behandlung

Informationsveranstaltung am Montag, 5. März 2018

Natürlich schön –
Fettentfernung ganz schonend.

Referent .....Dr. med. Christian Depner, MBA
Leitender Arzt Plastische Chirurgie Zürich

Ort.....Pallas Klinik, Löwenbräu-Areal
Limmatstrasse 252, 8005 Zürich

Beginn .....18.30 Uhr, Dauer ca. eine Stunde

Anmeldung.....www.pallas-kliniken.ch/infoveranstaltung
oder Telefon 058 335 00 00
Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüssen!
Pallas Kliniken AG • info@pallas-kliniken.ch • www.pallas-kliniken.ch

Graf GRÜNART
Pflanzen Gestalten Pflegen

Dienstleistungen rund um die Pflanzenwelt

Gartengestaltung und Gartenpflege
- Terrassen-/Balkon-Bepflanzungen
- Raumbegrünungen
- Servicepakete Innen-/Aussenbereich

Wir freuen uns, Sie zu beraten
und Ihre Pflanzenwünsche zu erfüllen.

René Graf, 8049 Zürich, Tel. 044 341 53 14
info@grafgruenart.ch – www.grafgruenart.ch

www.zahnaerztehoengg.ch

Besuchen Sie uns auch
im Internet!

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
NEU ab seit Januar: med. dent.
Jasmin Nydegger, Zahnärztin

Dentalhygiene und Prophylaxe
Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten
Mo, Mi, Do: 7.30 bis 20 Uhr
Di: 7.30 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 16 Uhr
Telefon 044 342 19 30

Tag der offenen Tür Samstag, 3. März 2018, 10:00 -16:00 Uhr

Wieslergasse 10
8049 Zürich-Höngg
Tel. 043 311 55 42

Imbisbühlstr. 100
8049 Zürich-Höngg
Tel 043 300 22 33

- Für Kinder ab dem 3. Monat bis Kindergarteneintritt
- Freie Plätze
- Bietet auch subventionierte Plätze an
- Das ganze Jahr (ausser an offiziellen Feiertagen) geöffnet
- Öffnungszeiten Mo – Fr, 7:00 bis 18:30

www.chrabelschloss.ch info@chrabelschloss.ch

BINDER Treuhand AG
Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder,
dipl. Wirtschaftsprüfer,
dipl. Steuerexperte
- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch

Mit den Augen der Anderen

Was sehen und empfinden Ausländer, wenn sie in die Schweiz, nach Zürich oder Höngg kommen? Wie gross ist der kulturelle Schock und wie überwindet man ihn? Kann man hier eine neue Heimat finden? Der Höngger hat verschiedene Geschichten und Einsichten gesammelt.

Patricia Senn

Die Deutsch-Amerikanerin Christine Grimm hat in der Schweiz ihre Heimat gefunden. (Foto: Anina Loy, Now Meditation)

Als Christine M. Grimm vor etwas mehr als zwei Jahren nach Zürich zog, wusste sie gleich, dass sie «angekommen» war. Die Deutsch-Amerikanerin hatte ihr Leben zwischen Süddeutschland und Kalifornien verbracht, konnte aber weder da noch dort richtig Wurzeln schlagen. In München gründete sie schliesslich eine Familie, ihr Sohn ist mittlerweile Post-Doktorand an der Harvard University in den USA. Vor drei Jahren lernte die lebhafte Klangtherapeutin, Musikerin und Übersetzerin die Schweizer Jodlerin Nadja Räss kennen, damals noch die Leiterin der «Klangwelt Toggenburg». «Die Schweiz hat eine lange Tradition mit Klang und Stimme, das war ein Zeichen für mich, dass ich hier am richtigen Ort bin», erzählt Grimm. Durch die Bekanntschaft mit Räss wurde sie selbst ein Teil der «Klangwelt Toggenburg». «Die Türen haben sich geöffnet», erzählt Grimm. Heute arbeitet sie als Klangtherapeutin in der Gemeinschaftspraxis «Silent Power» in Altstetten, über eine Klientin fand sie schliesslich eine Wohnung in Höngg. Dass sie selber sehr offen ist und auf die Menschen zugeht, hat ihr bestimmt geholfen. Doch vor allem die Sprache, davon ist sie überzeugt, spielt eine wichtige Rolle, um Anschluss an die hiesige Bevölkerung zu finden. Ausserdem hat sie auf der Plattform «Meet-up.com» eine Gruppe «English in Höngg» eröffnet, wo Gleichgesinnte ihrer Anglophilie frönen können – auch eine Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen. «Ich habe mich in der kurzen Zeit schon sehr angepasst, meine Schweizer Freunde nerven sich fast, weil ich oft überpünktlich bin», sagt Grimm mit einem Augenzwinkern. Sie möchte in der Schweiz bleiben. Hat man die Welt einmal gesehen, sei es ein wenig wie in der Janosch-Geschichte «Oh wie schön ist Panama», wo die Tiere am Ende bei einer Hütte ankommen, die so schön ist, dass es das lang ersehnte Panama sein muss. Und dann merken, dass es in Wirklichkeit ihr altes Zuhause ist.

«Wie fühlt es sich an, Schweizerin zu sein?»

Amélie* wuchs in der Gegend von Paris auf und besass schon immer eine grosse Leidenschaft für die deutsche Sprache und andere Kulturen. Wenn Autos mit ausländischen Kennzeichen durch ihr Dorf fuhren, wünschte sie sich, sie würden anhalten und sie nach dem Weg fragen. Kaum hatte sie ihr Abitur in der Tasche, ging sie zum Studium nach Wien, in dieser Zeit lernte sie auch ihren Mann, einen Deutschen, kennen. Nach sechs Jahren in Österreich und einem kurzen Aufenthalt in Deutschland, ergab sich für ihn die Gelegenheit, in der Schweiz zu arbeiten. Drei Jahre, so hatten sie abgemacht, danach würden sie wieder nach Wien zurückkehren. Das ist nun 16 Jahre her und sie sind immer noch hier – seit 14 Jahren in Höngg. Dabei war der Anfang schwierig für die junge Lehrerin: «Ich arbeitete die ersten zwei Jahre an der Rudolf-Steiner-Schule im Zürcher Oberland», erzählt sie in schnellem Deutsch. «Meine Lehrerkolleginnen und -kollegen waren alle schon älter und hatten bereits einen festen Freundeskreis, sie brauchten keine neue Freundin». Was sich ebenfalls als schwierig herausstellte, waren die vielen Regeln, vor allem beim Autofahren. «Ich wollte alles richtig machen, aber wie auch immer ich es anstellte, regelmässig erhielt ich diese Strafzettel», immerhin, mittlerweile kann sie darüber lachen. Und fühlt sich heute sogar freier, trotz, oder vielleicht gerade wegen der vielen Regeln. Es gäbe keine bösen Überraschungen und die Sicherheit sei nirgends so hoch wie hier, findet sie. Einmal in Höngg und mit einer neuen Anstellung an einer Bezirksschule im angrenzenden Aargau, fand sie schnell Anschluss, denn einerseits war das Kollegium ihrer neuen Schule grösser und jünger, andererseits leben in Zürich viel mehr Ausländer, die alle auch auf der Suche nach neuen Bekannten sind. Höngg ist in ihren Worten «genial»: «Man hat die Vorteile der Stadt und des Dorfes. Man kennt sich, kann alles zu Fuss machen», erzählt sie begeistert. «Ich habe mich noch nie so wohl gefühlt wie hier, und wir haben doch schon einiges von der Welt gesehen». Inzwischen hat sie einen grossen Freundeskreis, der sowohl aus Schweizerinnen als auch aus anderen Ausländern besteht. «Letztendlich geht es immer um die gemeinsamen Interessen, nicht um die Nationalität», davon ist Amélie überzeugt. Als Französischsprachige werde sie nicht oft mit Vorurteilen konfrontiert – die meisten Leute hören nicht, ob sie aus der Romandie oder Frankreich stammt. «Da haben es die Deutschen schon schwerer, die müssen sich viel öfter irgendwelche Sprüche anhören», weiss sie. Sie selber hatte keine wirkliche Vorstellung davon, wie es sein würde, in der Schweiz zu leben. Einmal hier, überlegte sie sich, wie es sich wohl anfühlt, Schweizer zu sein. «Welche Sprache sprechen sie in der Fussball-Nationalmannschaft? Welche Identität hat ein Schweizer in einem Land mit vier Sprachen?», solche Fragen interessieren sie. Mittlerweile hat sie eine Ahnung, was die Antwort sein könnte: «Man ist hier in erster Linie sich selber. Und dann ist man noch Schweizer». Seit letztem Sommer haben auch Amélie und ihre Familie den roten Pass. «Wir finden es wichtig, am politischen Leben teilzunehmen. Meiner Meinung nach ist es eine riesige Chance, dass die Bevölkerung hier so oft mitreden kann. Ausserdem sind unsere Kinder hier aufgewachsen, sie gehören hierher. Die Vorstellung, dass sie plötzlich in ein Land ausgewiesen werden könnten, zu dem sie gar keinen Bezug haben, finde ich beängstigend», gesteht die lebhafte Persönlichkeit.

*Name der Redaktion bekannt

«Wir sind alle gleich»

Überhaupt keine Probleme mit den «gesesetzestreuen» Schweizern hatte hingegen Adriana, als sie mit ihrem Mann vor acht Jahren in die Schweiz kam. Im Gegenteil, die gebürtige Rumänin sieht viele Gemeinsamkeiten mit ihrer

Fortsetzung auf Seite 9

BELLAVISTA

SONNTAG, 8. APRIL
FRÜHLINGS-SPECIAL

EIN BESONDERER MITTAG
IM BESONDEREN RESTAURANT AUF DEM HÖNGGERBERG.

ALLE INFOS: BELLAVISTA-ETHZ.CH

Fusspflege

Sigrun Hangartner

• MITGLIED SFPV •

Wieslergasse 2 • 8049 Zürich
Mobile 079 555 98 38
www.fusspflege-hangartner.ch

EINFACH-PAUSCHAL ·TAXI· info@einfachpauschal.ch www.einfach-pauschal.ch 044 210 32 32

Feriengenuss in Airolo – beim Kraftort und Reiseweg Gotthard

Im Arcobaleno-Haus übernachtest du einzeln, zu zweit oder in Gruppen günstig und schöpfst Kraft aus:

Skifahren und Skitouren/Schneeschuhwandern/Spaziergängen und Wandern/Yoga/Workshops und vielem mehr.

Unsere Interessen sind: lokale Kultur, Naturwissenschaften, Sprachen, Tradition der Handwerke, Sport, Musik, Fotografie … und Deine Interessen.

Casa Arcobaleno
Eva Gutmann, Via San Gottardo 81, 6780 Airolo, Telefon 091 235 66 73

info@arcobalenohouse.ch / www.arcobalenohouse.ch

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER | reformierte kirche höngg | Katholische Pfarrei Heilig Geist Höngg

Ökumenischer Gottesdienst in der Fastenzeit

Sonntag, 11. März 2018, 10.00 Uhr

Anschliessend: Suppenzmittag in der kath. Kirche Heilig Geist, Limmattalstr. 146, Höngg

WERDE TEIL DES WANDELS: Wollen wir es wissen?

In einer unübersichtlich gewordenen Welt bleibt der Ausgleich zwischen armen und reichen Ländern eine Aufgabe für uns Christen. Voraussetzung für diesen Wandel ist genaues Hinsehen auf Ungerechtigkeiten. Deshalb die Frage: „Wollen wir es wissen?"

Musik: **Janet Dawkins, Gospel- und Jazzsängerin**, mit Bass- und Pianobegleitung. **Kinderhütedienst.** Im Anschluss **Suppenzmittag** im kath. Pfarreizentrum zugunsten der ökumenischen Kampagne.

Fortsetzung von Seite 7

Mit den Augen der Anderen

Die gebürtige Rumänin Adriana fühlt sich der Schweizer Mentalität sehr nahe. (Foto: zvg)

eigenen Mentalität. Eine Gesellschaft funktioniere ja erst, wenn sich ihre Mitglieder an gemeinsame Regeln hielten. Als junge Frau ging sie als Au-pair nach Chicago und merkte dort zum ersten Mal, was es bedeutet, wenn die eigenen Zeugnisse und Diplome – sie hatte Pädagogik studiert – nicht anerkannt werden. Also drückte sie noch einmal die Schulbank, um sich im Bereich Kinderbetreuung weiterzubilden. Sie lernte aber auch, dass alleine ihre Fähigkeiten wichtig waren, nicht ihre Herkunft: «Wir sind alle gleich, selbst wenn sich unsere Kulturen unterscheiden, die Liebe zu den Kindern verbindet uns», davon ist sie überzeugt. Als ihr Mann schliesslich für sein Studium nach St. Gallen gehen wollte, sah sie den Zeitpunkt gekommen, ihren langjährigen Traum einer eigenen Kinderkrippe zu verwirklichen. Vor 3,5 Jahren war es schliesslich so weit: Das KiddieLand in Wipkingen eröffnete, viele Expats – aber auch Schweizer – nutzen die familiäre Einrichtung. «Oftmals leben die Grosseltern weit von den Enkeln entfernt und können deshalb nicht auf sie aufpassen, wenn die Eltern zur Arbeit müssen. Sie brauchen deshalb einen Ort, der diese Aufgabe übernimmt und auf den sie sich verlassen können», erklärt Adriana. Vielleicht liegt auch hier ein Grund dafür, dass sie nichts gegen Regeln hat: Ohne einen strikten Plan herrschte bei so vielen verschiedenen involvierten Menschen und Ansprüchen das Chaos. Auch, dass man das Vertrauen der Zürcher erst gewinnen muss, entspricht ihren eigenen Einstellungen: «Alles basiert auf Vertrauen, auch meine Arbeit». Sie sagt von sich selber, dass sie die Menschen liebt, und stellt auch öfter fest, dass die Leute sich über ein kurzes Gespräch sehr wohl freuen, wenn man sie erst einmal angesprochen hat. Sie muss schon sehr lange nachdenken, bis ihr etwas einfällt, dass man kritisieren könnte: «Manchmal sind die Schweizer etwas unflexibel, sie können sich nicht so gut an neue Situationen anpassen», meint sie, und fügt sogleich an: «das hat mich aber selber dazu motiviert, strukturierter zu werden und besser zu planen. Das scheint mir eine gute Ergänzung zu dem dynamisch-spontanen Zugang zu sein, den ich aus Rumänien und den USA gewöhnt bin».

«Die Schweiz hat mich gewählt»

Bei Adriana im KiddieLand arbeitet Hara. Nach ihrem Master in «Intercultural Education» für Kinder im Kindergartenalter zog es die Griechin ins Ausland, sie wollte andere Kulturen und Lehrmethoden kennenlernen. Also schrieb sie Dutzende von Bewerbungen, davon alleine 80 nach Deutschland, weitere 20 nach Schweden. «Nur drei davon gingen an die Schweiz, und alle drei Arbeitgeber haben mich zu einem Probetag eingeladen», erzählt die lebhafte junge Frau, «deshalb sage ich immer: Die Schweiz hat mich ausgewählt, nicht umgekehrt». Doch die erste Zeit im neuen Land war hart für sie: «Es war dunkel, wenn ich zur Arbeit fuhr, und dunkel, wenn ich wieder zu Hause ankam. Die Leute sind sehr arbeitsfokussiert, abends gingen alle meist gleich nach Hause. In Griechenland sind nach Feierabend alle auf der Strasse, man trifft sich, hat eine gute Zeit». Dazu kam der Deutschunterricht, der für viele so frustrierend ist, weil er ihnen beim Schweizerdeutschen nicht weiterhilft. Aber so gehe es wahrscheinlich allen, die ins Ausland gehen: «Man muss viel arbeiten, alles geben und auch Aufgaben übernehmen, die man zu Hause vielleicht nicht akzeptieren würde. In den ersten Jahren fühlte ich mich wie im Militär», erzählt Hara. Rückblickend findet sie aber, es sei auch eine gute Lektion gewesen. «Ich habe das Gefühl, ich wurde erst hier richtig erwachsen. Ich bin unabhängig, habe einen Job, bin für alles selber verantwortlich». Wie die meisten Expats hat auch sie einen multikulturellen Freundeskreis. «Es ist wahr, ich habe viele griechische Freunde. Das hat nichts damit zu tun, dass ich die Schweizer nicht mögen würde oder sie nicht nett wären. Dadurch, dass Griechisch meine Muttersprache ist und mir auch die Mentalität und der Humor der Griechen näher ist, fühle ich mich in deren Anwesenheit einfach besser, vor allem wenn es mal nicht so gut geht». Auch wenn es zwei anstrengende Jahre

Die Griechin Hara empfindet das Denken der Schweizer «quadratisch» – «wir Griechen sind eher ‹Rund-Menschen›», meint sie. (Foto: pas)

Fortsetzung auf Seite 10

Schluss von Seite 9

Mit den Augen der Anderen

waren, fühlt sie sich inzwischen sehr wohl in Zürich und schätzt es auch, dass alles so reibungslos funktioniert. «Die Menschen hier denken eher quadratisch: Es muss alles in diese Schubladen passen, dann läuft es gut. Wir Griechen sind eher ‹Rund-Menschen›, es ist chaotischer. In Griechenland war es oft von der Laune des Angestellten abhängig, ob und wie schnell man an einem Schalter bedient wurde. Vielleicht sind wir dafür etwas fröhlicher. Eine Mischung aus beidem wäre vielleicht das Beste», sinniert Hara.

Die lebhafte Argentinierin Clara vermisst manchmal das Chaotische ihrer Heimat. (Foto: Patricia Senn)

«Das Wichtigste ist, sich mit den richtigen Menschen zu umgeben»

Auch Clara erlitt einen kleinen «Schock», als sie mit ihrem Mann in die Schweiz kam, wie die Argentinierin lachend erzählt. «Es war Winter und die Leute waren so anders als in Südamerika», erinnert sie sich. Die Ingenieurin hatte das Gefühl, sie müsse sich zurücknehmen, um die Leute mit ihrer offenen Art nicht zu «überfallen», wie sie es nennt. Doch im Deutschkurs lerne sie Menschen in ähnlichen Situationen kennen und dadurch veränderte sich auch ihr Blick. «Ausserdem ist mein Mann Schweizer, so hatte ich von Anfang an Kontakt mit der hiesigen Bevölkerung. Heute setzt sich mein Freundeskreis aus einem bunten Mix verschiedener Nationalitäten zusammen». Als sie noch keine Kinder hatten, fehlte ihr in Höngg manchmal das soziale Umfeld, doch sobald der erste Sohn da war und sie die verschiedenen Angebote des GZ und anderen Organisationen nutzen konnte, änderte sich dieser Umstand sofort, «mit Kindern ist es automatisch leichter, den Anschluss zu finden», ist Clara heute überzeugt. Aber: Die Menschen hier öffnen sich nicht so schnell, das habe sie rasch gemerkt. Erst habe sie gedacht, dass die Schweizer grundsätzlich keine neuen Leute kennenlernen wollen, «heute weiss ich: Sie brauchen einfach mehr Zeit. Das akzeptiere ich und nehme es nicht mehr persönlich. Aber es war nicht immer einfach», erzählt Clara. Sie mag die Stabilität und Sicherheit im Land – im Zentrum von Buenos Aires könne man die Kinder nicht einfach bedenkenlos unbeobachtet lassen. Auch, dass sie kein Auto benötigt, um zum Beispiel zur Arbeit zu fahren, schätzt sie sehr. «Ich bin ein Fan des Öffentlichen Verkehrs, und hier funktioniert er auch», schwärmt sie. Dennoch, manchmal vermisst sie das Chaos ihres Herkunftslandes, das auch lustig sein kann. «Es lehrt einen, über sich selber zu lachen. Das fehlt den Schweizern ein bisschen. Etwas allgemein gesagt, führt der Hang zur Perfektion kombiniert mit dem fehlenden Selbst-Humor vielleicht dazu, dass die Leute hier weniger entspannt sind», formuliert sie vorsichtig. Die wichtigste Voraussetzung, um glücklich zu sein, sei ohnehin, sich mit den richtigen Menschen zu umgeben. Das sei auch ein Rat, den sie anderen Expats mitgeben würde: «Findet die guten Leute und lasst Euch nicht so schnell entmutigen. Auch wenn es frustrierend ist, nach einem Jahr Deutschunterricht an der Coop-Kasse zu stehen und völlig hilflos zu sein, wenn die Kassiererin fragt: ‹händsieessäckliwelle?›», sagt sie und lacht herzlich.

«Wie im Flughafen-Terminal»

Fast schon in den Genen hat Shanti* das Leben als Expat. Ihre Eltern stammen aus Indien, zogen aber nach Deutschland, und so wuchs Shanti in Köln auf, studierte Architektur an der RWTA Aachen und zog, nach ersten Berufserfahrungen, für eine deutsche Firma zuerst für drei Jahre nach Dubai und später nach Brüssel. Sie habe ein klassisches Expat-Leben geführt, sagt sie, und es sei durchaus aufregend gewesen in den Metropolen dieser Welt. Irgendwie aber auch wie in einem Flughafen-Terminal: «Das Leben ist geprägt von einer gewissen Hektik, es ist ein schnelllebiges Kommen und Gehen». So habe sie sich irgendwann nach Ruhe gesehnt, nach Entspannung und mehr Nähe zur Natur und den Bergen, nach einem Ort, der mehr ein Zuhause werden könnte, auch für eine Familie. Da ihr Partner bereits in Zürich lebte und arbeitete, beschloss man vor zwei Jahren, hier zusammenzuziehen. Vorausgesetzt, auch Shanti würde hier eine Stelle auf ihrem Beruf finden. Dabei half ihr ein Kontakt aus ihrer Zeit in Dubai: Ihren heutigen Chef hatte sie dort beruflich kennengelernt und so kam sie an die Stelle als Project Director Design Services bei einem internationalen Hotel-Konzern, der seinen Hauptsitz in Zürich hat.

Als sie dann nach Zürich zog, war sie positiv überrascht, wie schnell sie, verglichen mit anderen Städten, bei der Anmeldung im Kreisbüro bedient wurde. Komplizierter werde es erst, wenn man sich hier beruflich selbstständig machen wolle. Die nötigen Zulassungen zu bekommen, sei sehr schwierig, das höre sie auch immer wieder aus ihrem Freundeskreis. Fast so schwierig sei es, trotz dem sehr guten Gesundheitssystem, einen Hausarzt zu finden. Als sie mal einen gebraucht hätte, habe es überall geheissen, man nehme im Moment keine neuen Patienten auf. Nur mit Glück habe sie einen Termin bekommen.

Shanti, damals frisch zugezogen, am Neuzuzügeranlass des Quartiervereins Höngg, 2016. (Foto: Archiv «Höngger»)

Junge Familien, 2016 am Neuzuzügeranlass des Quartiervereins Höngg. (Foto: Archiv «Höngger»)

Glück brauchte es auch bei der Wohnungssuche, und dass das Paar heute in Höngg wohnt, ist eher ein Zufall: Aus dem Freundeskreis kamen vor allem Empfehlungen für das Seefeld und Umgebung, «doch dann sind wir der Limmat entlang spaziert und haben Wipkingen und Höngg entdeckt», erinnert sie sich. Als eine passende Wohnung ausgeschrieben war, war sie bei der Besichtigung die einzige Deutschsprachige unter lauter Englischsprachigen.

Seit dem Einzug schätzt Shanti die Ruhe hier, den Dorfcharakter mit allem Nötigen für den täglichen Bedarf in nächster Umgebung, die Nähe zur Natur und gleichermassen zur Stadt. Von Höngg wegziehen würde sie höchstens noch nach Wipkingen, weil das noch eine Spur lebendiger sei, denn bei aller Sehnsucht nach einem beschaulichen Leben, eine gewisse Betriebsamkeit, den 24-Stunden-Betrieb anderer Städte vermisst sie dann und wann doch, selbst an den Hotspots des Zürcher Nachtlebens: «Dubai zum Beispiel schläft nie, man trifft dort sieben Tage die Woche, auch nachts um drei noch überall Menschen».

Und diese seien, so merkt sie kritisch an, schon generell aufgeschlossener als hier. Woran das liegt, darüber rätselt sie selbst. Vielleicht sei man sich in der Schweiz den Umgang mit Expats einfach noch nicht so gewohnt, wobei das für Zürich mit seinen vielen internationalen Konzernen eigentlich erstaunlich sei. Doch generell habe sie sich hier willkommen gefühlt, und beispielsweise beim Einkaufen werde man schnell wiedererkannt und nett gegrüsst. Bis man allerdings Kontakte zu Einheimischen habe, das brauche Zeit und sei ihr, selbst ein aufgeschlossener, positiver denkender Mensch, bis heute nicht gelungen. Selbstkritisch genug, hinterfragt sie auch ihren Anteil: Was könnte sie ihrerseits beitragen, um mehr Schweizerinnen und Schweizer kennenzulernen? Was müsste sie am eigenen Verhalten ändern? So überlegt sich die Sportbegeisterte zum Beispiel, einem Tennisverein beizutreten. Auch im Quartier würde sie sich gerne mehr engagieren, weiss aber nicht recht bei welcher Gelegenheit. Dass ihr berufliches Umfeld und der private Freundeskreis auch international ausgerichtet sind, ist natürlich auch nicht förderlich. Shanti ist Mitglied bei «InterNations», der weltweit grössten Expat-Gemeinschaft mit Vertretungen in 390 Städten, die alleine in Zürich rund 8000 Mitglieder zählt. Man tauscht sich aus, kann von wöchentlichen Aktivitäten profitieren, vernetzt sich – und bleibt trotzdem irgendwie unter sich, das ist ihr bewusst.

* Nachname der Redaktion bekannt. ■

Anmerkung zur Personenauswahl

Auch Flüchtlinge und Sans-Papiers sind «Auswanderer» und durchaus ein Fokusthema wert. Sie wurden in diesen Artikeln jedoch nicht berücksichtigt, denn die Umstände und auch die betroffenen Akteure und Ämter sind unterschiedlich, die Thematik komplex. Die Personen, die sich in dieser Ausgabe für ein Porträt zur Verfügung gestellt haben, gehören zu der sogenannten «Neuen Migration», die vor einigen Jahren viele gut ausgebildete Arbeitskräfte nach Zürich und in die Schweiz brachte. Die «Alte Migration» betrifft die Einwanderer aus Spanien und Italien der 60er und 70er Jahre.

Höngg aktuell

Donnerstag, 1. März

Indoor-Spielplatz
9.30 bis 16 Uhr. Der Kulturkeller steht offen für Kinder mit ihrer Begleitung zum Turnen, Herumtollen und Spielen. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Chrabbelgruppe
15 bis 16.30 Uhr. Offener Treffpunkt für Eltern und Grosseltern mit ihren Babys. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Freitag, 2. März

Turnen 60plus
9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz des Älterwerdens ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Senioren Turner Höngg
9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Freies Malen
9.30 bis 12 Uhr. Für Kinder in Begleitung. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdäckerstrasse 6.

Friday Kitchen Club
17.30 bis 21 Uhr. Kochen & Geniessen für Jugendliche, 5. bis 9. Klasse. Jeweils 17.30 bis 21 Uhr. Kosten 5 Franken pro Abend. Atelier 3. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Ökumenischer Weltgebetstags-Gottesdienst
19.30 bis 20.30 Uhr. Am ersten Freitag im März wird auf der ganzen Welt der Weltgebetstag mit einem ökumenischen Gottesdienst gefeiert. Für 2018 haben Frauen verschiedener Konfessionen aus Surinam den Text der Feier verfasst: zum Thema «Gottes Schöpfung ist sehr gut». Reformierte Kirche, Am Wettingertobel 38.

Fortsetzung auf Seite 12

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

Massage
Heilige Hände
Neueröffnung

Hand- und
Fussreflexzonen-Massage
Hot-Stone-Massage
Antikopfschmerz-Massage

Vania Rümmeli
ärztlich geprüfte
Fussreflexzonen-Masseurin
Pflegehelferin SRK
Giblenstrasse 51
8049 Zürich-Höngg
Telefon 079 855 12 03

www.massage-heilige-haende.ch

Urs Blattner

Polsterei –
Innendekorationen

Telefon 044 271 83 27
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

Pflanztröge
nach Mass
Schreiner
Ralph Ludwig
079 258 13 16

Coiffeur
Tanya

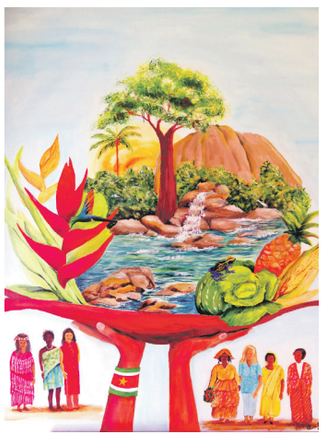
...Ihr Coiffeur in Zürich-Höngg
Limmattalstrasse 224
8049 Zürich
Phone 044 341 60 61
www.tansa.ch

reformierte
kirche höngg

Katholische Pfarrei
Heilig Geist Höngg

Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag

Freitag, 2. März, 19.30 Uhr, Ref. Kirche Höngg



Frauen aus verschiedenen christlichen Kirchen in Surinam haben für den Weltgebetstag 2018 einen Gottesdienst zusammengestellt, der auf der ganzen Welt von Frauen und Männern in vielen Sprachen gefeiert wird. Das Thema **«Gottes Schöpfung ist sehr gut»** erinnert daran, dass wir Menschen die VerwalterInnen der Schöpfung Gottes und somit auch verpflichtet sind, dafür Sorge zu tragen. Die Sorge um unsere Erde ist in Surinam wie hier ganz aktuell.

Die Feier wird von einem Team von Freiwilligen und Mitarbeiterinnen der beiden Kirchgemeinden gestaltet.

Höngg aktuell

Freitag, 2. März

Musicalprojekt Zürich 10 – Premiere
20 bis 22.30 Uhr. Kurz und knackig ist der Titel – und er spricht für sich! Beim neuen Stück des Musicalprojekts Zürich 10 wird nach allen Regeln der Kunst gerockt. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Samstag, 3. März

Kinderflohmarkt
14 bis 17 Uhr. Auf der Schärrerwiese, bei Schlechtwetter im GZ Höngg. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Rock!
20 bis 22.30 Uhr. Kurz und knackig. Siehe Freitag, 2. März. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Sonntag, 4. März

Höngger Zmorge
10 bis 12 Uhr. An den Abstimmungs-Wochenenden wird im Ortsmuseum Höngg ein reichhaltiger Abstimmungs-Brunch angeboten. Alle Hönggerinnen und Höngger (inkl. Heimweh-Höngger und Neuzuzüger) sind dazu herzlich eingeladen. Unkostenbeitrag pro Person 12 Franken. Ortsmuseum Höngg, Vogtsrain 2.

Sonderausstellung «Vereinsgeschichten»
14 bis 16 Uhr. Am 4. März startet die Sonderausstellung «Vereinsgeschichten» mit dem Verschönerungsverein Höngg, dem Radfahrerverein Höngg und der Zürcher Freizeit-Bühne im Ortsmuseum Höngg. Jeden Sonntag offen von 14 bis 16 Uhr, bis 30. November (ausser in den Schulferien und an Feiertagen). Ortsmuseum Höngg, Vogtsrain 2.

Musicalprojekt Zürich 10
15 bis 17.30 Uhr. Kurz und knackig ist der Titel – und er spricht für sich! Beim neuen Stück des Musicalprojekts Zürich 10 wird nach allen Regeln der Kunst gerockt. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Kinderkino Lila
15 bis 17 Uhr. Für Primarschulkinder. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Montag, 5. März

Bewegung mit Musik
8.45 bis 9.45 Uhr. Turnen der Pro Senectute Seniorinnen 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Jeden Montag 8.45 bis 9.45 und 10 bis 11 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Vortrag: Falken – Schnelle Jäger zwischen Schutz und Verfolgung
19.30 bis 20.30 Uhr. Wanderfalken sind die schnellsten Tiere der Welt, mit über 380 Stundenkilometer können sie im Sturzflug hinter der Beute nachjagen. Referent: Andi Lischke, Greifvogelstation Berg am Irchel. Zwinglisaal. Ref. Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Dienstag, 6. März

Selbstbestimmt in die dritte Lebensphase
14.30 bis 17 Uhr. Viele Leute fragen sich, welche Rolle der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde bei der Umsetzung des Vorsorgeauftrages zukommt. Die Fachfrau zum Thema der KESB Zürich gibt Auskunft und beantwortet Fragen. Mit Zvieri. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Fortsetzung auf Seite 17

Zahnarzt
im Zentrum von Höngg
Dr.med.dent. Silvio Grilec

Über 20 Jahre im Dienste der
Zahngesundheit in Höngg

Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich
Telefon 044 342 44 11
www.grilec.ch

Wandern ist mehr
Liparische Inseln
24. April–4. Mai 2018

Frühlingswanderwoche
Bergell: 23.–27. Mai 2018
Info: www.wandern-ist-mehr.ch

Höngger ONLINE Laufend neue Artikel und Dossiers aus dem Quartier immer auf: www.höngger.ch

Die Zürcher Willkommenskultur

Die Stadt Zürich heisst aus dem Ausland zuwandernde Menschen auf zahlreiche Arten willkommen, ständige und nichtständige Wohnbevölkerung gleichermassen. Innerhalb des Präsidialdepartementes, angesiedelt in der Stadtentwicklung Zürich, ist die Integrationsförderung (IF) ein eigener Bereich, in dem Strategien entwickelt und Angebote koordiniert werden.

Fredy Haffner

Das Kreisbüro am Wipkingerplatz, die erste Anlaufstelle für alle, die sich im Kreis 10 anmelden wollen. (Foto: pas)

Man soll sich in Zürich zu Hause fühlen und sich aktiv am wirtschaftlichen und sozialen Leben beteiligen. Das ist das Ziel der städtischen Integrationsförderung (IF) und entsprechend hatte der Stadtrat der nun ablaufenden Legislatur dafür 16 Ziele formuliert und den Stossrichtungen «Chancengleichheit erhöhen», «Gutes Zusammenleben fördern», «Eigenverantwortung ermöglichen», «Herausforderungen angehen», «Willkommenskultur pflegen» und «Aktive integrationspolitische Positionierung» zugeordnet.

Angesiedelt ist die IF der Stadtentwicklung Zürich (STEZ), einer Abteilung des Präsidialdepartementes, die auch noch die Bereiche Stadt- und Quartierentwicklung, Wirtschaftsförderung sowie Aussenbeziehungen abdeckt. Man präsentiert sich als Kompetenzzentrum für nachhaltige Stadtentwicklung und als Schnittstelle zwischen Politik, Wirtschaft, Bevölkerung und Verwaltung.

Die Arbeit der Integrationsförderung

Die IF legte im Januar den Jahresbericht 2017 vor, in dem Aktivitäten und Projekte aufgezeigt werden. Gemäss diesem sind letztes Jahr rund 22 220 Personen mit einer mehr als vier Monate gültigen Aufenthaltsbewilligung nach Zürich gezogen, geschätzte 70 Prozent davon direkt aus dem Ausland. Ihre erste Station war, um sich anzumelden, das Kreisbüro, und dort erhielten sie von der IF bereits ein Begrüssungscouvert. Darin wurde auch auf sieben Begrüssungsveranstaltungen hingewiesen – 1535 Personen aus 90 verschiedenen Nationen machten davon Gebrauch. Auch die 66 speziell angebotenen Stadtführungen in sechs Sprachen wurden gut besucht. Ebenso der «Welcome Desk» im Stadthaus, der von 1351 Personen aus 111 Nationen genutzt wurde. Zwei Drittel jener, die dort Auskünfte verlangten, wohnten erst weniger als ein Jahr in Zürich, doch immerhin zehn Prozent auch bereits mehr als acht Jahre. Ihre Hauptanliegen betrafen Fragen nach Deutschkursen, Stellensuche, Aufenthaltsrecht und Wohnen. Auch telefonisch oder per Mail erteilte die IF Auskünfte oder informierte auf Einladung auch vor Ort, zum Beispiel bei Gruppen von Müttern mit Migrationshintergrund. Alleine die sprachgruppenspezifischen Informationsangebote wurden letztes Jahr von 2376 Personen genutzt. Zum Beispiel «In Zürich leben», der Integrationskurs für Frauen: 17 Kurse in neun Sprachen fanden statt, 227 Frauen besuchten die jeweils 16 Module, 162 davon erhielten ein Zertifikat.

Die IF wirkt auch politisch

Auch politische Entscheide beruhen auf der Vorarbeit der IF. Zum Beispiel wurde eine neue Grundlage für die Sprachförderung erarbeitet, der Stadtrat genehmigte das Konzept und der Gemeinderat sprach die nötigen Kredite. In vier Förderbereiche werden somit ab 2019 durch die IF selbst oder durch externe Anbieter Sprachschulungen angeboten. Ebenfalls beschlossen wurde, dass ab 2019 einkommensschwachen Kursteilnehmenden aus der Stadt Zürich die Kurse kostenlos angeboten werden.

Ferner wurden Kredite gesprochen für Projekte, die das Zusammenleben in der Stadt fördern, und mit dem Kanton wurden für drei weitere Jahre Leistungsvereinbarung getroffen, welche die Umsetzung des kantonalen Integrationsprogramms in der Stadt Zürich, koordiniert durch die IF, bis 2021 sichern. Zudem, und dies nur als Beispiele, genehmigte der Stadtrat für die nächsten vier Jahre Beiträge an ein Kompetenzzentrum, eine Beratungsstelle und das Zürcher Forum der Religionen.

Ferner wurden letztes Jahr 45 Finanzierungsgesuche für Projekte im Bereich «Begegnung, Mitwirkung und Engagement» von privaten Organisationen eingereicht. 35 davon wurden ganz oder teilweise genehmigt und der Kredit von 200 000 Franken wurde ausgeschöpft. Voraussichtlich 2019 sollen erstmals «interkulturelle Programmwochen» durchgeführt werden.

Auch auf «Vernetzung und Zusammenarbeit» wird Wert gelegt und unter diesem Titel Arbeitstreffen veranstaltet, Kontakte mit Vereinen und Migrationsorganisationen und religiösen Organisationen gepflegt. Die IF war an der Organisation der Zürcher Migrationskonferenz beteiligt, informiert auf seiner Website in 14 Sprachen – alleine die Deutschkursdatenbank verzeichnete über 18 000 Zugriffe –, sammelt Facebook-Likes und versandte 2017 sieben Mal einen elektronischen Newsletter an 1140 Adressen. Die Hälfte der Adressaten las ihn auch. Der IF zeigte sich überdies an Fachreferaten, Workshops und Podien, wurde 2017 aber auch selbst besucht: unter anderem vom Menschenrechtskommissär des Europarats und von zwei Delegationen aus Südkorea. Die Liste, was der IF alles tut, liesse sich fast endlos erweitern, nachzulesen im Jahresbericht der IF. ■

Jahresbericht 2017 der Integrationsförderung der Stadt Zürich (IF),
abrufbar unter
https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/stadtentwicklung/integrationsfoerderung.html

Der Vorsorgeauftrag und die KESB

Dienstag, 6. März, 14.30 Uhr,
Ref. Kirchgemeindehaus Höngg, mit Zvieri

Welche Möglichkeiten zur Vorsorge stehen mir zur Verfügung sollte ich durch Krankheit oder Unfall Urteilsunfähigkeit sein? Viele Leute fragen sich, welche Rolle der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) bei der Umsetzung des Vorsorgeauftrages zukommt.

Die Fachfrau **Petra Chropf, KESB Zürich** gibt Auskunft und beantwortet Ihre Fragen.

Weitere Anlässe in der Reihe «Selbstbestimmt in die dritte Lebensphase» am 15. Mai und 5. Juni.
Ein ökumenisches Projekt von Heidi Lang-Schmid, Silvia Nigg Morger und Patricia Lieber, Sozialdiakoninnen der reformierten bzw. katholischen Kirchen

Auskunft: Silvia Nigg Morger, Telefon 043 311 40 58

Onlineshop für Handgestricktes.
Bestellen Sie jetzt!
Erlös zugunsten der Bazar-Projekte.
handglismets.ch

FamilienTag im Frühling

Mittwoch, 7. März, Sonnegg

Erleben Sie etwas ganz Besonderes in der Begegnung mit Kindern, Eltern, Grosseltern, Gotti, Götti oder Freunden.

11.30 bis 13.30 Uhr:
Mittagessen für KLEIN und gross: «Riz Casimir mit Früchten (mit Vegivariante), Salat und Dessert».
Kommen Sie spontan oder mit Reservation vorbei.
E-Mail: claire-lise.kraft@zh.ref.ch, Telefon 043 311 40 56

11.30 bis 17.30 Uhr:
Hüpfchile (mit Schlechtwettervariante)

13.30 Uhr und 14 Uhr:
Geschichtezyt mit Pfr. Markus Fässler

14 bis 17 Uhr:
Das kreative Kinderbastelatelier «Osterhasen-Serviettenhalter» mit Monique Homs und Laura Bork

14 bis 17.30 Uhr:
Das Chinderhuus mit Kapla, Duplo, Cuboro, Brio-Eisenbahn und Tonbausteinen

14 bis 17.30 Uhr:
Das gemütliche GenerationenCafé mit Snacks und Kuchen

www.refhoengg.ch/familientage

Erzählcafé «Familientraditionen»

Freitag, 9. März, 14 Uhr Sonnegg
anschliessend Kaffee und Kuchen

Manche Familien pflegen Gewohnheiten und Bräuche, die für sie typisch sind. Einschlafrituale oder Tischgewohnheiten, Tagesabläufe oder Geburtstagsbräuche sind in vielen Haushaltungen festgelegt und besonders für Kinder eine wichtige Orientierungshilfe.

Welche Traditionen gab oder gibt es in Ihrer Familie? Wie sind sie entstanden? Lassen Sie uns teilhaben an Ihren Erinnerungen!

Leitung: Gabriela Bregenzer, Telefon 043 311 40 59, E-Mail: gabriela.bregenzer@zh.ref.ch.

Nächstes Treffen am 13. April «Tiergeschichten»

Atelierkurse

Osterkranz gestalten

Atelierkurs 14,
Mittwoch, 14. März, 19 Uhr

Einen schönen persönlichen Osterkranz gestalten mit Naturprodukten wie Eiern, Federn, Moos, Birkenästen usw.

Mitbringen: grossen Teller

Leitung: Barbara Truffer, Floristin und Atelier TON-art

Frühlings-Deko

Atelierkurs 15,
Freitag, 16. März, 18 Uhr

Die kreative Kindergärtnerin Nicole Guidi zeigt, wie man mit einfachen Mitteln wunderschöne Frühlingsdekorationen anfertigt.

Drei Angebote zur Auswahl

Anmeldung bitte an atelier@refhoengg.ch oder Telefon 043 311 40 63

Details und Preise:

sonnegg Familien- und Generationenhaus

www.refhoengg.ch/atelier

Vom Ein- zum Auswanderungsland

25 / 32,1 / 24,7. Dies waren 2016 die prozentualen Anteile der ausländischen Bevölkerung in der Schweiz, der Stadt Zürich und Höngg. Doch die Schweiz war nicht immer ein so beliebtes Einwanderungsland wie heute. Ein historischer Kurzabriss mit einem selten kleinen Bezug zu Höngg.

Fredy Haffner

Die Schweiz hat heute mit 25 Prozent im europäischen Vergleich den zweitgrössten Ausländeranteil. Nur in Luxemburg leben mit 47 Prozent mehr Ausländerinnen und Ausländer. Das hat nicht nur damit zu tun, dass die Schweiz als Arbeits- und Lebensort so beliebt wäre, sondern auch mit den restriktiven Einbürgerungsgesetzen – viele Eingewanderte und ihre Kinder behalten deshalb ihre Nationalität bei und bleiben statistisch betrachtet Ausländer, auch wenn sie längst bestens assimiliert sind. Doch was bei der ganzen Debatte um hohe Ausländeranteile und Zuwanderungsraten oft vergessen geht: Die Schweiz war lange Zeit selbst ein Auswanderungsland. Begonnen hatte dies, als Schweizer vor allem als Söldner das Land verliessen – noch im 18. Jahrhundert standen bis zu geschätzten 500 000 Schweizer in fremden Heeren. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und auch in dessen letzten Viertel verliessen nach Landwirtschaftskrisen und folgenden Hungersnöten, aber auch wegen religiöser Verfolgung, wie zum Beispiel die Amischen, scharenweise Schweizerinnen und Schweizer das Land. Alleine zwischen 1850 und 1914 waren es 400 000 Personen.

Zu wenig Arbeitskräfte für die Industrialisierung

Doch schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann sich das Blatt zu wenden: Die erste Einwanderungswelle wurde durch die Industrialisierung und den Bau des Eisenbahnnetzes ausgelöst. Die Arbeiter kamen vorwiegend aus dem angrenzenden Ausland. 1890 wurden in der Schweiz erstmals mehr Einwanderer als Auswanderer gezählt. 1914 lag der gesamte Ausländeranteil bereits bei 15 Prozent, viele kamen aus Deutschland, Italien und dem Kaiserreich Österreich-Ungarn.

Der zweite Weltkrieg und die geschlossenen Grenzen brachten dann jedoch einen historisch tiefen Ausländeranteil von fünf Prozent. Doch bereits der Wirtschaftsboom danach, im vom Krieg unversehrten Land, verlangte erneut nach mehr Arbeitskräften, als die Schweiz selber zu bieten hatte. 1948 schloss die Schweiz mit Italien und 1961 mit Spanien Abkommen, die die Rekrutierung von Gastarbeitern regelten.

Die Angst vor «Überfremdung»

Entsprechend stiegen die Einwanderungsquoten und in der Schweiz nahm die Angst vor einer «Überfremdung» zu, die 1965 in der Überfremdungsinitiative gipfelte, die eine Begrenzung auf zehn Prozent der Bevölkerung verlangte, was bedeutet hätte, dass rund 260 000 Personen hätten ausreisen müssen. Der Bundesrat beschloss Massnahmen, um den Anteil der Ausländer zu beschränken, worauf die Initiative 1968 zurückgezogen wurde. Doch der Bund konnte noch nicht aufatmen, denn bereits war die sogenannte «Schwarzenbach-Initiative» am Start, die nebst einer Begrenzung auf zehn Prozent auch restriktivere Einbürgerungsgesetze verlangte. Kurz vor dem Urnengang 1970 reagierte der Bundesrat mit dem Kontingent-System. Dennoch sagten 46 Prozent der Stimmberechtigten ja zur «Schwarzenbach-Initiative». Die dritte Überfremdungsinitiative, 1974, wollte den Anteil der ausländischen Bevölkerung auf 500 000 beschränken, scheiterte aber an der Urne klar. Allerdings kam da auch der Umstand hinzu, dass Erdölschock und Wirtschaftskrise die Hochkonjunktur bereits beendet hatten, viele Ausländer ihre Stelle verloren und wieder ausgewandert waren. Erst Mitte der 1980er Jahren erholt sich die Wirtschaft wieder und die Zuwanderung, nun aus Portugal und dem damaligen Jugoslawien, nahm wieder zu. Die markanteste Wende brachte dann der 2007 eingeführte volle freie Personenverkehr mit der EU. Die Zuwanderung verdoppelte sich, der Ausländeranteil stieg bis 2016 auf 25 Prozent. Auch vor diesem Hintergrund wurde am 9. Februar 2014 mit einer knappen Mehrheit die Masseneinwanderungsinitiative der SVP angenommen, um deren Umsetzung seither gestritten wird.

Und in Höngg?

Die «Ortsgeschichte Höngg» (OGH), sonst für lokale historische Fragen die «Bibel» der «Höngger»-Redaktion, ist zum ersten Mal keine ergiebige Quelle. Dort ist nur vermerkt, dass der älteste aktenkundige Ausländer in Höngg «Karnüll (Cornelius) Jacob aus Braband, Schnider-Knecht zu Höngg» sei, von dessen Anwesenheit in Höngg man auch nur dank einer anderen Quelle weiss: Er hatte 1504 sein Glück bei der Lotterie des Schützenfestes in Zürich versucht und wurde dort registriert. Ferner wird auf eine, wenn auch sicher nicht Höngg-spezifische, Form der Zuwanderung verwiesen: «Die Höngger holten sich ihre Frauen nicht selten aus anderen Dörfern, teils in der näheren Umgebung (Wipkingen, Regensdorf, Schlieren), teils aber auch aus grösserer Entfernung, wie Beispiele aus dem Haushaltsrodel von 1774 belegen: Da sind Ehefrauen aus Eglisau, Neftenbach und Marthalen vermerkt». Es sei wohl kein Zufall, dass dies alles Weinbauernorte sind, so die OGH, denn geschäftliche Kontakte bildeten oft auch für Heiraten die Grundlage. Und einen anderen Grund für die magere Quellenlage in Höngg mag auch sein, dass sich die Bevölkerung bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zum grössten Teil aus Gemeindebürgern zusammensetzte – oder anders gesagt, so vermutet die OGH, «wer hier wohnte, erwarb meistens auch das Bürgerrecht». So nahm, analog zum Geschehen in der Schweiz, auch in Höngg erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Zahl der Auswärtigen langsam zu und, wie sie früher meistens aus nahe gelegenen Orten kamen, so kamen sie nun vermehrt auch aus dem Ausland. ■

Ein Schaufenster für Ihren Lieblingsverein

Ermöglichen Sie Ihrem Lieblingsverein einen Auftritt mit Wirkung und sponsern Sie als Firma oder Privatperson einem Höngger Verein nach Ihrer Wahl einen Monat lang ein Schaufenster im Infozentrum für nur 200 Franken.

Nähere Informationen über dieses und diverse weitere Angebote erhalten Sie direkt beim «Höngger» am Meierhofplatz oder via E-Mail an: sandra.stump.@hoengger.ch

Öffnungszeiten Infozentrum:
Montag bis Donnerstag: 9 bis 17 Uhr,
Freitag: 9 bis 16 Uhr, Samstag: geschlossen

Höngger ZEITUNG INFOZENTRUM

Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 043 311 58 81, www.höngger.ch, www.wipkinger-zeitung.ch

Meinungen

Gastgeber gibt Gas

Eben lese ich den informativen Bericht über den ersten Rütihof-Workshop und stosse auf einen witzigen Verschreiber: «Am neuen Tisch wurde man vom Gasgebenden empfangen und informiert…» Es schadet ja sicher nicht, wenn Gastgebende manchmal auch ein wenig Gas geben.

Gefallen hat mir übrigens auch die Vorgeschichte: Man meint ja oft, solche Mitwirkungsprozesse seien eine neuere Erfindung. Ihr Artikel zeigt aber, dass schon die viel gescholtene Ursula Koch dieses Instrument benützt hat.

Kuno Gurtner, Kommunikation und Stabsaufgaben, Liegenschaftenverwaltung Stadt Zürich

«Kämpfer für die Grünzonen» vom 8. Februar

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Interesse habe ich den oben erwähnten Artikel gelesen, genau wie die Einladung des Verschönerungsvereins. Nun möchte ich aber gerne etwas zu den «Kämpfern für Grünzonen» erwähnen. Leider wurde in diesem Zusammenhang immer ein Name «unterschlagen», oder die Höngger haben diesen Mann total vergessen. Der Name ist Heiner Rutschmann, wohnhaft an der Wieslergasse 2 (Irrtum vorbehalten, heute ein Neubau). So viel ich mich erinnere, war Heiner ein heftiger Kämpfer, nachdem er erwachsen wurde, für SEIN Höngg. Leider verstarb er 1973 soviel ich weiss an einem Herzschlag an einem Sonntag. Er hinterliess eine Gattin und sein «Drei-Mäderl-Haus», sowie die «Bauruine» an der Wieslergasse. Damals hatte er auch die Küche des Sonneggs für seinen Catering- und Take-away-Service an der Storchengasse gemietet. Ich habe das Gefühl, Heiner und Peter waren gemeinsame Kämpfer für ihr Höngg, haben uns aber durch ihren Mut ein wunderschönes Naherholungsgebiet hinterlassen. Hoffentlich bleibt es so!

Dies nur grundsätzlich zu den Lobreden von allen für Peter Trautvetter, dessen Verdienst ich nicht abspreche.

Marlies Carey-Brander, Höngg

Projekt Areal-Grünwald und der Verkehr

Anlässlich des Auftaktworkshops für die Mitwirkung am Wettbewerbsprogramm für das Projekt Grünwaldareal, in Verbindung mit der Entwicklung des ganzen Quartiers, wurde bekannt gegeben, die Stadt werde das Strassenprojekt Regensdorfer-/Frankentaler-/Geeringstrasse realisieren; Baubeginn 2019. Das Projekt werde in den Workshops nicht behandelt. Die Pläne entsprechen, mit geringen Änderungen, dem um 2010 aufgelegten Projekt, gegen das Beschwerde eingereicht wurde. Mit Urteil vom 19. April 2012 wies das Verwaltungsgericht die Sache an den Regierungsrat zurück. Wesentliche Gründe waren Bedenken wegen der Sicherheit. Eine Replik blieb aus. Das Urteil wurde rechtskräftig. Deshalb wird mit Nachdruck bestritten, dass die Stadt berechtigt ist, das Verkehrsprojekt ohne neue Ausschreibung zu realisieren. Das Strassenprojekt sieht vor: einen Kreisel für die Kreuzung Frankentaler-/Geeringstrasse; Verlegung der Busstation Geeringstrasse beidseitig an die Frankentalerstrasse, verbunden durch einen Fussgängerstreifen zwischen dem Kreisel und den Stationen; Reduktion der bestehenden, vierspurigen Einfahrt mit einer Spurbreite von 3,5 Metern und einem Mittelstreifen auf drei Spuren mit einer Spurbreite von 3,0 Metern (ein Bus ist 2,5 Meter breit); zumauern der bestehenden Unterführung an der Kreuzung Regensdorfer-/Frankentalerstrasse und Ersatz durch einen Fussgängerstreifen. Eine wahrscheinlich gute Alternative wäre die Beschränkung auf einen Kreisel, keine enge Zu- und Wegfahrt und ohne Verlegung der Busstation. Zahlreiche Fragen stellen sich, zum Beispiel in Bezug auf die Sicherheit der Fussgänger bei der Überquerung der Frankentalerstrasse und der Sicherung der ausreichenden Zu- und Wegfahrt bei Störungen wie Unfälle, Reparaturen und Erneuerungen. Besonders gilt das für Polizei, Sanität, Feuerwehr, Behindertentransporte, Busverkehr. Es handelt sich um die einzige Verkehrsverbindung für rund 3500 Einwohnern. Im Untergrund befinden sich zahlreiche Leitungen und Kanäle. Die Stadt Zürich versprach, das Mitwirkungsverfahren solle neben dem Bauprojekt Grünwaldareal die Gesamtentwicklung des Quartiers Rütihof einbeziehen. Dazu gehört unbedingt die Erschliessung für den öffentlichen und privaten Verkehr. Es ist untragbar, einen derart wichtigen Teil, wie den radikalen Umbau der Zu- und Wegfahrt, ohne volle Transparenz bauen zu wollen. Die IG Pro Rütihof und der Verfasser haben deshalb der Leitung des Verfahrens den Antrag unterbreitet, die Unterlagen für das Verkehrsprojekt sofort zu veröffentlichen (zum Beispiel über das Internet), das Projekt an Ort und Stelle zu markieren und an den kommenden zwei Workshops zu besprechen.

Jakob Maurer, Delegierter QV Höngg

Anmerkung der Redaktion:
Auf Anfrage teilt das Tiefbauamt der Stadt Zürich mit, dass es zum aktuellen Zeitpunkt keine Stellung beziehen wird, weil es sich um ein laufendes Verfahren handelt.

Aus Zeitgründen sind wir dankbar, wenn wir die Beiträge per E-Mail erhalten: redaktion@hoengger.ch

Frank Frei

Wie denn wo denn was denn

Man braucht nicht gerade ein pastell-«buntes» Deux-Pièce anzuziehen, die Mundwinkel bis zum Unterkiefer hängen zu lassen und mit Händen und Daumen ein Herz zu formen, und doch begegnet man zwischen den Zeilen des Jahresberichts der städtischen Integrationsförderung (IF), den mir die Redaktion zugestellt hat, so etwas wie der «wir schaffen das»-Mentalität unseres nördlichen Nachbarn. Natürlich ist, was in Zürich und allgemein in der Schweiz geschieht, verglichen mit den Herausforderungen, die andere Länder zu bewältigen haben, harmlos und läuft weitgehend geordnet ab. Vielleicht sogar zu geordnet, denn ohne gleich Wasser auf die Mühlen der Rechtspopulisten giessen zu wollen, geschweige denn den Wert der Integrationsmassnahmen für die Einzelnen in Abrede zu stellen, aber wer den Jahresbericht der IF liest, fragt sich vielleicht doch, ob da nicht ein Verwaltungsapparat am Überborden ist, der sich ungefragt zu rechtfertigen versucht. Vielleicht ist er aber auch nur unglücklich verfasst und mit dermassen vielen Fachbegriffen bestückt, als müsste er als Kreuzworträtselvorlage für einen Hochschul-Quizabend dienen, anstatt einem Otto Normalverbraucher wie mir verständlich zu vermitteln, dass seine Steuergelder von der IF sinnvoll eingesetzt werden. Doch ebenso wie sich die IF ungefragt zu rechtfertigen scheint, gebe ich auch gerne vorauseilend, frank und frei zu, dass es gut möglich ist, dass mich der Jahresbericht schlicht überfordert hat. Am letzten Hochschul-Quizabend ging ich entsprechend ohne Früchtekorb nach Hause. ■

Gezeichnet, Frank Frei

Zur Person

Es gibt gemäss Telsearch, Stand Februar 2018, genau einen Frank Frei in der Schweiz. Doch das ist nicht unser Autor. Dieser bedient sich nur Frank und Frei dieses passenden Namens als Pseudonym. Und falls Sie ab und an den Eindruck gewinnen, Frank Frei sei so «en Düütsche», auch das können wir, wie alles im Zusammenhang mit ihm oder ihr, weder bestätigen noch dementieren. Frank Frei sendet der Redaktion ungefragt seine Texte ein und wird bei Gelegenheit auch um einen Beitrag gebeten. Reaktionen der Leserschaft werden gerne gedruckt. Einfach einsenden an redaktion@hoengger.ch

Höngg aktuell

Mittwoch, 7. März

Indoor-Spielplatz
9.30 bis 16 Uhr. Der Kulturkeller steht offen für Kinder mit ihrer Begleitung zum Turnen, Herumtollen und Spielen. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Bewegung mit Musik
10 bis 11 Uhr. Turnen der Pro Senectute Seniorinnen 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

FamilienTag im Frühling
11.30 bis 17.30 Uhr. Mittagessen für KLEIN und gross, Hüpfchile, Gschichtezyt, Bastelatelier, GenerationenCafé, Chinderhuus zum Spielen. Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Donnerstag, 8. März

Diavortrag «Cookinseln»
16.30 bis 18 Uhr. Mit Karl Heinz Rüttgers im Bungert. Tertianum Residenz Im Brühl, Kappenbühlweg 11.

Jazz Happening Tribut to Miff Mole, trombone
20 bis 23.45 Uhr. Miff Mole war neben Kid Ory und Jack Teagarden einer der einflussreichsten Posaunisten des frühen Jazz. Anschliessend Jam Session mit allen Musikern. Restaurant Grünwald, Gartenschüür, Regensdorferstrasse 237.

Freitag, 9. März

Turnen 60plus
9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz des Älterwerdens ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Katholische Kirche, Limmattalstrasse 146.

Senioren Turner Höngg
9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Erzählcafé
14 bis 16.30 Uhr. Manche Familien pflegen Gewohnheiten und Bräuche, die für sie typisch sind. Einschlafrituale oder Tischgewohnheiten, Tagesabläufe oder Geburtstagsbräuche sind festgelegt und besonders für Kinder eine wichtige Orientierungshilfe. Welche Traditionen gab oder gibt es? Wie sind sie entstanden? Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Rock!
20 bis 22.30 Uhr. Kurz und knackig ist der Titel – und er spricht für sich! Beim neuen Stück des Musicalprojekts Zürich 10 wird nach allen Regeln der Kunst gerockt. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Metal Session
Ab 20.30 Uhr. White Walls, Poem, Damnations Day. Barbetrieb ab 20.30 Uhr, Konzertbeginn 21 Uhr. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Samstag, 10. März

Bring- und Holtag
14 bis 15.30 Uhr. Gut erhaltene Kinderkleider, Spielsachen, Sportausrüstung, Babykleider etc. (max. 35lt. Ware pro Familie) mitbringen, mitnehmen, was immer gefällt - nur für privaten Gebrauch. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Rock!
20 bis 22.30 Uhr. Siehe Freitag, 9. März. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

JuFo-Bar
Ab 21 Uhr. Der bekannte Ausgangsort für Höngg und Umgebung — ein Ort, wo Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren einen schönen und angenehmen Abend verbringen können. Bis 2 Uhr morgens. Katholisches Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Sonntag, 11. März

Kleinkindkonzert mit Guitarra a dos
10 bis 11 Uhr. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Ökumenischer Gottesdienst zur Fastenopferaktion
10 bis 11 Uhr. mit Janet Dawkins, Gospel- und Jazzsängerin und Ralph Zöbeli, Bass, Martin Günthardt, Piano. Kinderhütedienst. Anschliessend Suppenzmittag. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Montag, 12. März

Bewegung mit Musik
8.45 bis 9.45 Uhr. Turnen der Pro Senectute Seniorinnen 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Jeden Montag 8.45 bis 9.45 und 10 bis 11 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Dienstag, 13. März

Wachteleier zum Ausbrüten im Bombach
14.30 bis 15.30 Uhr. Filmvorführung «Vom Ei zum Küken» im Saal, anschliessend «Einlegen der Wachteleier» in die Brutstation in der Cafeteria EG. Von und mit dem freiwilligen Mitarbeiter Emanuel Christen. Eintritt frei. Pflegezentrum Bombach, Limmattalstrasse 371.

Mittwoch, 14. März

Bewegung mit Musik
10 bis 11 Uhr. Siehe Mittwoch, 7. März.

Fortsetzung auf Seite 21

Kinder für Kinder: Finde die 6 Unterschiede

Bist Du unter 12 Jahre alt? Dann sende eine farbige Zeichnung an Redaktion «Höngger», Meierhofplatz 2, 8049 Zürich, wir fügen die 6 Unterschiede hinzu. Jede gedruckte Zeichnung wird mit einem Gutschein über 20 Franken, gestiftet von Gwunderfizz, belohnt. Zeichnungsvorlage unter www.hoengger.ch.

Diese Zeichnung hat Mira (6 Jahre) für uns gemacht. Auflösung auf Seite 21.

GwunderfiZZ
www.gwunderfizz.ch

PUBLIREPORTAGE

37 Frauen für Abnehm-Studie gesucht

Gehören Sie vielleicht zu den Menschen, die immer wieder denken: «Eigentlich müsste ich dringend was für meine Figur tun, aber…?» Aber WAS? Was, ausser Ihrem eigenen Willen, hält Sie wirklich ab? Job, Familie, Freunde, Haushalt, Studium – das alles fordert oftmals mehr Zeit als einem lieb ist. Aber was wäre, wenn – parallel zur Gewichtsreduktion - auch Ihre Stressresistenz sich verbessern, Sie sich insgesamt wohler fühlen würden? Was, wenn Sie zum Abbau der ungeliebten Kilos nur so wenig Zeit investieren müssten, dass sich der Aufwand im Alltag kaum bemerkbar macht?

Ziele machen Veränderungen leichter

Oft braucht es nicht viel, um Verbesserungen in Angriff zu nehmen. Wichtig ist nur, dass man sich darüber klar ist, was man wirklich will, denn Verbesserung bedeutet Veränderung! Wer abnehmen will, sollte sich bewusst darüber sein, dass gewisse Handlungen erforderlich sind. Diese fühlen sich, wenn man seine Ziele vor Augen behält, in der Realität viel leichter an als in Szenarien, die manche sich vorher im Kopf zurechtlegen.

Erfolge in Studien belegt

Wie schnell körperlicher Einsatz mit Erfolg belohnt wird, hat das Body Gym Zürich in Studien bereits mehrfach bewiesen. Die Probanden durften dabei erleben, wie einfach eine Umstellung sein kann. Wegen der grossen Erfolge wird das Fitnesscenter auch in diesem Jahr wieder 37 Frauen die Möglichkeit bieten, an einer kostenlosen Abnehm-Studie teilzunehmen. Den Testpersonen bietet dies die Chance, selbst zu erfahren, wie sich sportliches Training anfühlt und auf den Körper auswirkt. Eine professionelle Körperfettanalyse zu Beginn und am Ende der Studie wird zeigen, wie sich Körperwerte während 4 Wochen sportlicher Aktivität verändern.

Und auch damit werden Aktive belohnt

Regelmässige Aktivität hilft nicht nur beim Fettabbau, sondern hat auch diese Vorteile:

1) Muskel- und Knochengesundheit
Regelmässige Bewegung führt zu stärkeren Muskeln, Sehnen, Bändern und festeren Knochen.

2) Geringeres Herzkrankheitsrisiko
Das Risiko, eine Herzkrankheit zu bekommen, ist für Menschen mit aktivem Lebensstil und angemessener sportlicher Betätigung nur halb so gross wie für Stubenhocker.

3) Geringeres Diabetesrisiko
Bei körperlich sehr aktiven Menschen liegt das Risiko, an Diabetes zu erkranken um 33 – 50% niedriger als bei Inaktiven. Bereits erkrankte Diabetiker können durch Sport ihre Blutzuckerwerte besser unter Kontrolle halten.

4) Geistige Gesundheit
Zahlreiche Studien belegen, dass körperliche Aktivität das psychische Wohlbefinden, die Art, mit Stress umzugehen, und die Arbeitsweise des Gehirns verbessert. Bewegung verringert sogar Angstgefühle und fördert gesunden Schlaf.

37 Frauen für Studie gesucht

Wen diese Argumente überzeugen und wer Interesse hat, an der aktuellen Fett-weg-Studie im Body Gym Zürich teilzunehmen, sollte jetzt zum Hörer greifen!

Mitmachen dürfen Personen, die zurzeit sportlich nicht aktiv und leicht bis mittelschwer übergewichtig sind. Das Mindestalter für die Teilnahme ist 18 Jahre.

*Die Studie startet per 19. März 2018 und dauert vier Wochen ab dem ersten Termin vor Ort. Den Teilnehmenden sollte es in dieser Zeit möglich sein, zeitlich flexibel, an drei Tagen pro Woche jeweils 30 bis 60 Minuten für ein Training zu investieren. Die ersten 37 Frauen, die im Body Gym anrufen und die oben genannten Kriterien erfüllen, sind dabei.

BODY GYM ZÜRICH
FITNESS WELLNESS

Limmattalstrasse 400
8049 Zürich
Telefon 043 818 49 49
www.bodygym.ch

Spielend Stürzen vorbeugen

Am Institut für Bewegungswissenschaften der ETH Zürich untersucht eine Forschungsgruppe, wie altersbedingte Stürze verhindert werden können. Neben der Muskelkraft und dem Gleichgewicht spielt das Hirn eine tragende Rolle.

Patricia Senn

Am Ende des langen, weissgestrichenen Ganges des Sport-Centers am Hönggerberg, steht eine Gruppe Studierender um ein Gerät, das aussieht wie eine Mischung zwischen Spielkonsole mit grossem Bildschirm und Laufband. Anstelle des Laufbands ist jedoch eine Platte mit vier Pfeilen am Boden montiert, auf welche man treten muss, um zu steuern, was auf dem Bildschirm geschieht. Gerade lenkt ein Student mit den Füssen eine virtuelle Schlange auf einen Punkt zu, immer schneller bewegt sich der Strich, immer hektischer werden die Bewegungen, um das vorgegebene Ziel zu erreichen. Dies ist nur eines von verschiedenen Spielen, sogenannte «Exergames», mit denen gleichzeitig die visuell-räumliche Verarbeitung und die Reaktionsgeschwindigkeit trainiert werden. Das Institut für Bewegungswissenschaften der ETH befasst sich seit einiger Zeit damit, die Ursachen von Sturzhäufigkeiten bei älteren Menschen zu erforschen – und wie man diese und die negativen Konsequenzen von Stürzen verhindern kann. Lange führte man Stürze auf die schwindende Muskelkraft und den abnehmenden Gleichgewichtssinn zurück. Aus früheren Studien wusste man, dass an Demenz erkrankte Menschen häufiger stürzten als gesunde Personen im selben Alter. Daraus schloss man, dass auch das Hirn, die Kognition, eine wichtige Rolle spielt. Mittlerweile weiss die Forschung, dass ein sicheres Gangbild sowohl von den motorischen als auch von den kognitiven Fähigkeiten abhängt, wobei praktisch alle Aufgaben im Alltag sowohl körperliche als auch kognitive Leistungen erfordern. In sogenannten «Dual Task Paradigmen» liess man Probanden beispielsweise Kopfrechnungen lösen, während sie sich gleichzeitig auf einem Laufband bewegten. Man stellte fest, dass vor allem ältere Menschen – aber nicht ausschliesslich – Schwierigkeiten mit der Zusatzaufgabe hatten, weil die Hirnkapazität bereits für das Laufen benötigt wurde. Wie könnte man diesen Umstand verbessern? Und würde es tatsächlich den gewünschten Effekt, nämlich das Abnehmen der Stürze, haben?

Auch ältere Menschen mögen Videospiele

Mit dieser Frage beschäftigt sich die Doktorandin, Manuela Omlin, nun seit fast zwei Jahren. Eine frühere Studie hatte gezeigt, dass auch ältere Personen gerne «gamen», also Computerspiele spielen, wenn man sie gut heranführt – eine wichtige Voraussetzung dafür, sich motivieren zu können, das Training auch regelmässig durchzuführen. In einem aktuellen internationalen Projekt soll ein solches Technologie-basiertes Training für körperliche und kognitive Funktionen auch für den Gebrauch zu Hause entwickelt werden. «Eine Studie fand im vergangenen Sommer statt und kam überraschend gut an bei den Teilnehmenden», erzählt Omlin begeistert. «Während sieben Wochen mussten sie dreimal wöchentlich zu uns ins Labor kommen. Obwohl es sehr intensiv war und es einige technische Hindernisse zu überwinden gab, reagierten die Probanden sehr positiv auf das Training». Ebenfalls motivierend für die Doktorandin war natürlich, dass auch bei den Trainingseffekten statistisch signifikante Werte gefunden wurden: Die Personen hatten mit Hilfe des Trainings in einem dual-task-Paradigma ihre Laufgeschwindigkeit im Schnitt verbessern können und wiesen am Computer bei einer Multitasking-Aufgabe schnellere Reaktionszeiten auf.

In der aktuellen Studie geht es nun darum, das neue Trainingssystem weiterzuentwickeln, welches die Personen bei sich zu Hause benutzen können. Alles, was Stürze verhindern kann, soll damit trainiert werden: Kraft, Gleichgewicht, Beweglichkeit und explizite Hirnfunktionen, wie geteilte oder selektive Aufmerksamkeit und Reaktionsgeschwindigkeit. «Wer eine Strasse überqueren will, muss entscheiden können, welche Signale wichtig sind: Was zeigt die Ampel, gibt es eine Bodenschwelle, kommt ein Radfahrer, solche Dinge», erklärt Omlin, «das Gehirn muss gleichzeitig sehr vieles beachten und koordinieren, aber auch einiges ignorieren». Zusammen mit Physiotherapeuten, Tanz- und Tai-Chi-Lehrern hat sich die Forschungsgruppe von Prof. Dr. Eling D. De Bruin überlegt, welche Bewegungen und welche kognitiven Aufgaben besonders wichtig sind. Fähigkeiten wie das Ausblenden gewisser Reize, die Möglichkeit, sich einen Gesamtüberblick zu verschaffen oder eine Handlung zu planen, sollten gezielt trainiert werden. Für die Home-Solution haben sich die Forscher eine schöne Spielkulisse ausgedacht: «Im Alter kann man oft nicht mehr auf Reisen gehen. Im neuen Spiel können die Probanden auf einer Weltkugel wählen, in welcher Stadt sie gerne ihr Training absolvieren möchten. Man fängt beispielsweise in London an und trainiert dann in einer nachempfundenen Umgebung, mit Sehenswürdigkeiten und zusätzlichen Informationen über die Stadt. Immer wenn sie ein neues Level erreichen, können sie in einer anderen Stadt trainieren. Die Kraft wird mit Tai Chi ähnlichen Übungen trainiert, das Gleichgewicht unter anderem mit Tanzschritten». Omlin ist es jedoch wichtig zu betonen, dass solche «Exergames» nicht die einzige Möglichkeit sind, um das motorisch-kognitive Zusammenspiel zu verbessern: «Wer spazieren geht und sich dabei Wörter auf den Reklametafeln merkt oder die Nummern der Autoschilder zusammenzählt, übt im Grunde dasselbe». Wichtig sei ihr persönlich, dass die Leute gesund alt werden. «Dazu müssen sie ihren Körper und ihr Hirn gebrauchen, im besten Fall gleichzeitig», sagt sie, «weil wir schliesslich auch im Alltag immer Körper und Gehirn zusammen brauchen». Denn viele Veränderungen, wie die Abnahme der Muskelmasse, seien nicht in erster Linie auf das Altern zurückzuführen, sondern auf deren fehlenden Gebrauch. Im März beginnt nun die nächste Phase der Studie: Während der ersten drei Wochen findet das Training im Labor statt, anschliessend trainieren die Teilnehmenden fünf Wochen bei sich zu Hause. Sofern das System anwendbar ist, folgt im Sommer die gross angelegte Hauptstudie, die sich dann ausschliesslich den Trainingseffekten widmet. Dabei soll das neuartige Training nicht nur die körperlichen und kognitiven Funktionen der Trainierenden verbessern, sondern sich auch positiv auf ihre Hirnstruktur auswirken. ■

Eine Studienteilnehmerin trainiert mit einem Exergame nicht nur ihre Kraft und ihr Gleichgewicht, sondern auch ihr Gehirn. Sensoren an Hand- und Fussgelenken messen ihre Bewegungen und geben ihr Feedback. (Foto: zvg)

Seniorinnen und Senioren gesucht

Das Institut für Bewegungswissenschaften der ETH Zürich sucht Personen ab 65 Jahren, die selbständig stehen können und bei einer Studie teilnehmen wollen, die eine Videospiel-basiertes Trainingsprogramm testet. Weitere Informationen gibt Manuela Omlin, Doktorandin ETH, unter Telefon 044 632 42 35 oder über momlin@ethz.ch.

Neuheiten im Frühling und aktuelle Trends

Entdecken Sie die neuen zauberhaften Parfümdüfte, das Geheimnis einer perfekten Haut sowie unsere neuen Make-up-Farben.

Wir beraten Sie gerne.

HÖNGGERMARKT
ROTPUNKT APOTHEKE & DROGERIE
APOTHEKE · DROGERIE · PARFÜMERIE
Limmattalstr. 186 · T 044 341 46 16 · www.apotheke-hoenggermarkt.ch

---

Kompetenz in Sachen Haut und Ernährung

APOTHEKE ZUM MEIERHOF

Pharmazie und Ernährung ETH

Rolf Graf und Dr. Verena Kistler
Limmattalstrasse 177, 8049 Zürich
Telefon 044 341 22 60
www.haut-und-ernaehrung.ch

TROTZ UMBAU GEÖFFNET!

Wir bauen für Sie was Neues – lassen Sie sich überraschen!

In der Zwischenzeit bedienen wir Sie gerne in unserem unterirdisch schönen Fasskeller an der Regensdorferstrasse 20. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

ZWEIFEL VINARIUM HÖNGG | Regensdoferstr. 20 | 8049 Zürich
www.zweifelvinarium.ch

Vom 2. bis 10. März:

Erwürfeln Sie sich Prozente!

GwunderfiZZ

Für Chli und Gross
Ackersteinstrasse 207
8049 Zürich
am Meierhofplatz

Telefon 044 340 03 90
E-Mail: info@gwunderfizz.ch

www.gwunderfizz.ch

Zum Start in den Frühling:

Bunte Tulpen aus Schweizer Kulturen

Blumen Jakob

Ihr Fleurop-Partner in Höngg

Suzanne Eller
Limmattalstrasse 224
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 88 20

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
8–12/13–18.30 Uhr,
Samstag: 8–16 Uhr

www.blumen-jakob.ch

---

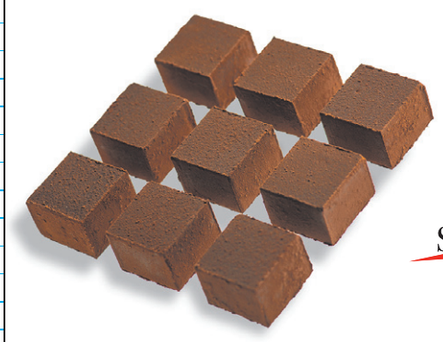
bravo
RAVIOLI & DELIKATESSEN

qualità

Eine der hochwertigen Zutaten für unsere bravo Ravioli.

Di – Fr, 9 – 12.30 und 15 – 18.30 Uhr
Sa 9 – 15 Uhr
Limmattalstrasse 276, Höngg
www.bravo-ravioli.ch

FÜR SÜSSE MOMENTE



Pavés
au chocolat
Aromatisch und zartschmelzend

SCHOGGI-KÖNIG
CHOCOLATERIE
Limmattalstrasse 206
8049 Zürich-Höngg
044 341 87 00

canto verde
bio & fair
am Meierhofplatz

Autoren-Lesung
Elefanten im Garten
Die Autorin Meral Kureyshi erzählt uns von Verlust und Neubeginn eines von Migration geprägten Familienschicksals.
Dienstag, 13. März, 20 Uhr

Trotz eisigen Temperaturen freut sich der CANTO VERDE über den nahenden Frühling und Ostern.
Die ersten Frühlingskleider sind eingetroffen! Momentan aktuell sind fair gehandelte Schoggihasen und Eier sowie eine grosse Auswahl an Bio-Samen.

Canto verde
Limmattalstr. 178
8049 Zürich
044 341 03 01
cantoverde.ch

Einzigartig – wie Sie

BRIAN

Goldschmiede und Uhren
Limmattalstr. 222, 8049 Zürich
Tel. und Fax 044 341 54 50
www.brianschmuck.ch

He-Optik
...für den richtigen Durchblick

Sie sind nicht mehr ganz so mobil?

Sehtest und Fassungsauswahl alles bequem daheim, Spital oder Alters- wie auch Pflegeheim.
Das Team von He-Optik ist mobil und kommt gerne zu ihnen, ein Anruf genügt.

He-Optik GmbH, Robert und Tiziana Werlen
Am Meierhofplatz, 8049 Zürich, Tel. 044 341 22 75

www.he-optik.ch

Höngg aktuell

Mittwoch, 14. März

Offener Jugendtreff
14 bis 18 Uhr. Angebot der Jugendarbeit des GZ Höngg und der Reformierten Kirche Höngg. Familien-Generationen-Haus Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Donnerstag, 15. März

Indoor-Spielplatz
9.30 bis 16 Uhr. Der Kulturkeller steht offen für Kinder mit ihrer Begleitung zum Turnen, Herumtollen und Spielen. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Eltern-Kind-Treff «Möndli»
14.30 bis 17.30 Uhr. Spielen, Zvieri essen und Basteln für Kinder mit ihrer Begleitung. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdäckerstrasse 6.

Aktivia-Vortrag «Gesprengte Grenzen»
14.30 bis 17 Uhr. Vortrag von Rainer Bürgi. Der Alltag hat sich durch das Internet stark verändert. Der Vortrag beleuchtet die Hintergründe des «www» und die Möglichkeiten und Grenzen im digitalen Netz. Anschliessend Kaffee und Kuchen. Katholische Kirche, Limmattalstrasse 146.

JAZZ SPECIAL – Rock mit Bob
18 bis 21 Uhr. Alumni Lounge, ETH Hönggerberg, Gebäude HIL, Stefano-Franscini-Platz 5.

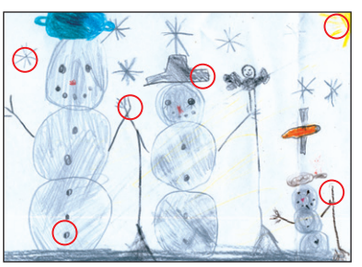
Freitag, 16. März

Turnen 60plus
9 bis 11 Uhr. Siehe Freitag, 9. März.

Senioren Turner Höngg
9 bis 10 Uhr. Siehe Freitag, 9. März.

Freies Malen
9.30 bis 12 Uhr. Für Kinder in Begleitung. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdäckerstrasse 6.

Auflösung von Seite 17



Ein eigener Film für das Kinderkino

Am 4. Februar zeigte das GZ Höngg anlässlich des Kinderkino-Nachmittags den Film «Wallace und Gromit». Vorher aber gab es noch eine Premiere zu sehen: den neuen Trailer des Kinderkinos.

Dagmar Schräder

Einmal im Monat – zumindest während der Herbst- und Wintermonate – hat Höngg etwas, was sonst fehlt: ein Kinderkino. Von September bis April verwandelt sich dann der Kulturkeller des GZ Höngg am Zwielplatz in einen Kinosaal für Kinder. Bei selbstgemachtem Popcorn und Getränken von der Bar können die jungen Filmfreunde hier mit und ohne erwachsene Begleitung auf grosser Leinwand gemütlich einen Kinderfilm geniessen. Das Programm wird dabei jeweils von den Schülerinnen und Schülern eines der Höngger Primarschulhäuser zusammengestellt, die darüber abstimmen können, welche Filme sie zu sehen wünschen. Seit rund vier Jahren sind diese Gratis-Kinonachmittage bei den Schülerinnen und Schülern überaus beliebt.

Eine Weltpremiere in Höngg

An diesem Sonntag Anfang Februar wartete neben «Wallace und Gromit» jedoch noch ein zusätzliches Highlight auf die Besucherinnen und Besucher – eine absolute Weltpremiere. Schon um 14 Uhr, eine Stunde vor dem eigentlichen Beginn des Hauptfilms, versammelten sich daher rund 30 aufgeregte Kinder und deren Eltern im Keller und warteten gespannt auf den Beginn ihrer eigenen Produktion: den vom GZ gemeinsam mit den Kindern erarbeiteten Trailer für das Kinderkino. An drei Nachmittagen hatten die Kinder im Rahmen eines Workshops gemeinsam mit Dominique Grob, Quartierarbeiterin im GZ Höngg, sowie der Filmschaffenden Annette Carle (Minibarfilm) diesen vierminütigen Trailer produziert. «Wir haben den Workshop entwickelt, um die Partizipationsmöglichkeiten der Kinder beim Kinderkino noch etwas zu erweitern. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur die Möglichkeit haben, ihr Programm selbst zu bestimmen und an der Popcornmaschine, Bar sowie bei der Technik mitzuhelfen, sondern sie sollen auch in einem kindgerechten Rahmen erleben können, was es alles braucht, um einen Film zu produzieren und verschiedene Techniken kennenlernen», erklärte Dominique Grob die Idee hinter dem Workshop. Gezeigt werden soll der fertige Trailer nun jeweils in den Schulen, um den Kindern das Konzept des Kinderkinos näherzubringen sowie vor den Sonntagsvorstellungen im Kulturkeller.

Mit viel Spass am Theaterspiel

Die zehn beteiligten Kinder aus verschiedenen Schulhäusern in Höngg, die an dem ersten Workshop teilgenommen haben, waren offensichtlich mit grosser Begeisterung bei der Sache, was nicht nur die schon vor dem Filmstart auf der grossen Leinwand gezeigten Fotos der Projektnachmittage bewiesen, sondern natürlich auch der Trailer selbst. Fantasievoll begegnen sich hier Ballerinas, Einhörner, Superman und Pippi Langstrumpf in kurzen Szenen, ergänzt durch Bilder, Collagen und Textschnippsel, die mittels der Stop-Motion-Technik zu einem Film zusammengefügt wurden. «Bei der Gestaltung der Szenen haben wir den Kindern grösstenteils ganz freie Hand gelassen. Es gab kein vorgegebenes Drehbuch, die Kinder konnten sich aus dem grossen Kostümfundus ihre Lieblingskostüme auswählen und nach Herzenslust improvisieren. Was dabei herausgekommen ist, hat die Filmerin Annette Carle zusammengeschnitten und zu diesem kurzen Trailer zusammengestellt», schilderte Grob die Herangehensweise. Das Resultat ist ein liebevoller, bunter, wilder und witziger Kurzfilm, der den jungen Zuschauerinnen und Zuschauern ein wenig das Gefühl von grossem Kino vermittelt und Lust auf mehr macht, und zwar nicht nur in Bezug auf das blosse Betrachten von Filmen, sondern auch auf eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Medium in Form von Workshops. Mehr von beidem werde es nach Bedarf in Zukunft auch geben, versicherte Grob. Bei zukünftigen Workshops könne sie sich etwa vorstellen, die Arbeit thematisch zu untergliedern. Beim ersten Workshop habe sich gezeigt, dass die Kinder, die allesamt im Alter zwischen sechs und neun Jahren waren, vor allem Interesse am Theaterspiel und an der Improvisation bewiesen hätten, und dass andere Aspekte wie etwa der Filmschnitt, die Hintergrundmusik und das Filmen selbst für diese Gruppe weniger wichtig gewesen seien. «In Zukunft», so Grob weiter, «könnten wir uns vorstellen, die Arbeit aufzuteilen und uns mit Bereichen wie Schauspiel, Stop-Motion-Technik, Filmschnitt und Filmmusik getrennt auseinanderzusetzen».

Das GZ präsentiert den mit den Kindern gemeinsam produzierten Trailer auf der grossen Leinwand. (Foto: Dagmar Schräder)

Ein Prosit auf die Premiere und ein unterhaltsamer Nachmittag

Vor dem nächsten Workshop wurde an diesem Sonntag nun aber zunächst einmal die gelungene Premiere gefeiert. Mit einem kleinen Schluck Prosecco für die Erwachsenen, einem Kindersekt sowie Sirup für die Kinder und Apérohäppchen wurde auf das Ereignis angestossen und der Trailer gleich noch ein zweites Mal gezeigt. Und im Anschluss hiess es dann: «Film ab» für Wallace und Gromit, die beiden Knetfiguren, die sich auf die Jagd nach dem fiesen Riesenkaninchen machen, das allen Bewohnern ihrer Stadt das Riesengemüse zu klauen droht. Die rasante Komödie kam bei den Kindern mindestens ebenso gut an wie das Popcorn, das den Raum in Nullkommanichts einem Schlachtfeld ähnlich sehen liess. Im Anschluss an die Geschichte hatten die jugendlichen Besucherinnen und Besucher Gelegenheit, sich über das Gesehene auszutauschen und die einzelnen Szenen genauer zu analysieren: die Filmwissenschaftlerin Julia Breddermann diskutierte mit den sehr aufmerksamen Zuschauerinnen und Zuschauern einige Aspekte der Handlung aus einer professionellen Perspektive. Dank der von ihr zur Verfügung gestellten wichtigen Utensilien wie Knete und Handy konnte darüber hinaus, wer wollte, gar noch selbst kreativ werden und einen eigenen Stop-Motion-Film drehen. Nur ungern folgten die filmbegeisterten Kinder schliesslich, als die Uhrzeit schon deutlich gegen Abend vorrückte, der unliebsamen Aufforderung ihrer Eltern, auch mal wieder nach Hause zu gehen. Doch bereits am 4. März bietet sich ihnen erneut die Gelegenheit, im «Kinderkino Lila» in die faszinierende Welt des Films einzutauchen. Und wer weiss, vielleicht entsteht ja in dem einen oder anderen Kinderzimmer in der Zwischenzeit auch ein ganz neuer Stop-Motion-Film. ■

Kinderkino Lila
Kulturkeller des
Gemeinschaftszentrums Höngg,
Limmattalstrasse 214.
Nächste Daten:
Sonntag, 4. März, 15 Uhr:
Moderne Zeiten (Charlie Chaplin)
Sonntag, 25. März, 15 Uhr:
Das kleine Gespenst
Sonntag, 15. April, 15 Uhr:
Tortuga, die unglaubliche Reise
der Meeresschildkröte

Cannabislegalisierung beim Abendessen

Bei einem Abendessen lernten sich Jugendliche und Politikerinnen und Politiker aus dem Kreis 10 kennen. Das Abendprogramm wie auch das Essen wurde von Jugendlichen organisiert. Begleitet wurde der Event durch die Jugendarbeit des GZ Höngg.

Alles begann an einem normalen Montagmittag. Mandy, die Jugendarbeiterin des GZ Höngg, sprach einige Jugendliche darauf an, ob sie Interesse daran hätten, an einem Event teilzunehmen. Erst wusste man nicht, um was es ging. Die Aufgabe bestand darin, einen Abend mit Dinner zu gestalten. Beim Wort «Dinner» wurden einige Jugendliche hellhörig und insgeheim war das auch der Grund, wieso so viele teilnahmen. Sie sollten mit Politikern in Kontakt treten, mit ihnen diskutieren und ihnen von der eigenen Sicht und Erfahrung erzählen, um ihnen einen anderen Blickwinkel zu ermöglichen.

Der Workshop

Einen Tag zuvor trafen sich die Jugendlichen Leonie Pierson, Vanessa Rago, Jan Goerres, Ariane Hollenstein, Merlin Tran und Kasper Haffner, um alles zu planen. Sie teilten sich in zwei Gruppen: Die Kochgruppe hatte die Aufgabe, ein Menü zusammenzustellen. Die Ablaufplanungsgruppe war für die Unterhaltung zuständig. Bevor sie sich aber mit der Planung beschäftigen konnten, mussten zuerst alle sechs Parteien und die dazugehörigen Politikerinnen und Politiker analysiert werden: Die SVP mit Rolf Stucker, die FDP mit Martina Zürcher, die GLP mit Manuel Frick, die AL mit Judith Stofer, die SP mit Sarah Reisch und die Grünen mit Marcel Bührig. Um den Abend ein bisschen spannender zu gestalten, entwickelte die Ablaufplanungsgruppe Spiele, mit denen die Stimmung aufgelockert werden konnte. Eines dieser Spiele war zum Beispiel ein Speed Dating, bei dem die privaten und politischen Meinungen erfragt wurden. Eine Frage, die gestellt wurde, war: Hat das Dasein als Politikerin oder Politiker einen positiven Einfluss auf ihre berufliche Karriere? Bereits beim Zusammenstellen der Fragen entstanden sehr interessante Diskussionen. Was besonders freute, war das lockere, freie und selbstständige Arbeitsverhältnis unter den Jugendlichen.

Der Abend

Weil Vanessa kurzfristig ausfiel, musste die Gruppe sich erst einmal um einen Ersatz kümmern. Saida Garrouch, eine Freundin von Ariane, nahm die Herausforderung an. Saida gewann sehr schnell den Überblick und machte den Eindruck, als sei sie von Anfang an dabei gewesen. In der letzten Stunde vor dem Eintreffen der Politiker und Politikerinnen stieg die Spannung. Einige von den Jugendlichen hatten noch nie mit Politikern zu tun gehabt. Schliesslich trafen auch schon die ersten Gäste ein. Heidi Mathys kam anstelle von Rolf Stucker, dem Vertreter der SVP. Marcel Bührig, Vertreter der Grünen, konnte krankheitshalber nicht teilnehmen, für ihn gab es keinen Ersatz. Im Verlaufe des Abends entstanden spannende Diskussionen zum Beispiel um die Legalisierung von Cannabis. Die Jugendlichen staunten nicht schlecht, als sie feststellten, dass unter den Politikern Einstimmigkeit herrscht in Bezug auf die Legalisierung von Cannabis. Bei der Diskussion rund um die zweite Gotthardröhre zeigte sich, dass die Gäste aufgrund ihrer Parteizugehörigkeit schon sehr klare Positionen dafür oder dagegen haben.

Kasper Haffner (oben) und Martina Zürcher (FDP) tauschen sich beim Spaghetti-Plausch angeregt aus. (Foto: GZ Höngg)

Essen verbindet…

Das konnte man auch an dieser Veranstaltung feststellen. Trotz hitziger Diskussionen war die Stimmung gelöst und kollegial. Was die Jugendlichen sehr überraschte, war die lockere und offene Haltung der Politiker. «Man kam schnell mit ihnen in Kontakt und es war einfach, ein spannendes Gespräch aufzubauen. Mich hat überrascht, dass gewisse Politiker nicht die Meinung vertreten, welche von ihrer Partei in der Öffentlichkeit dargestellt wird», erzählt Kasper Haffner, der jüngste unter den Organisatoren. Weiter waren die Jugendlichen erstaunt, dass es viele junge Leute gibt, die politisch tätig sind und einen frischen Wind in die Politik bringen. Leonie, Vanessa, Jan, Ariane, Merlin, Kasper und Saida blicken auf einen gelungenen Abend zurück und hoffen, dass bereits nächstes Jahr wieder eine solche Veranstaltung stattfindet. Dann aber auch mit einer Vertreterin oder einem Vertreter der Grünen. ■

Eingesandt von Kasper Haffner, Saida Garrouch, Mandy Abou Shoak

Politikerinnen und Politiker standen den Jugendlichen Rede und Antwort. (Foto: GZ Höngg)

Auf Safari im Letzipark

Grosswild-Fotojäger aufgepasst. Elefant, Löwe, Zebra, Gorilla und Nashorn zeigen sich für einmal ganz handzahm und ziehen für zwei Wochen ins Zürcher Einkaufszentrum.

Unter dem Motto «Safari Win» dreht sich im Letzipark bis 10. März alles ums Spielen und Gewinnen. Dabei warten Tausende Sofortpreise, Einkaufsgutscheine sowie als Hauptattraktion ein safaritauglicher Jeep® Compass und unvergessliche Südafrika-Reisen von «Private Safaris» auf die glücklichen Gewinner. Vierzehn Tage lang sind die grossen und kleinen Tiere der Serengeti die Stars im Einkaufzentrum Letzipark.

Abwechslungsreiches Kinderprogramm

An den Mittwoch- und Samstagnachmittagen können alle kleinen Grosswild-Fans ihre eigene wilde Tierwelt kreieren. In der ersten Woche basteln sie mit Schaumgummi-Tieren ein Memory und in der zweiten Woche können sie eine Leinwand mit afrikanischen Mustern bemalen. Die total acht Live-Shows mit Gorilla Amari bilden die Höhepunkte des abwechslungsreichen Kinderprogramms. Zusammen mit seinem Ranger wird Amari um 14 und 16 Uhr alle Kinder in seinen Bann ziehen. An allen vier Nachmittagen können die Kinder zudem auf Spurensuche gehen und die wilden Tiere im Letzipark aufspüren.

Neuer Jeep® Compass und Safari-Reisen als Hauptpreise

Während den zwei Safari-Wochen warten bei den Gewinnspielen ein neuer Jeep® Compass, vier Traumreisen von «Private Safaris» sowie viele Sofortpreise, wie zum Beispiel drei Cornèrcard Reload Prepaidkarten mit Startguthaben von je 1000 Franken oder 60 Kino-Gutscheine, auf die glücklichen Gewinner.

Für alle erwachsenen Gäste befeuern am Donnerstag, 8. März, ab 18 Uhr, die Vorträge zu Südafrika und Botswana das Safari-Fieber zusätzlich und machen Lust auf ein einmaliges Nationalpark-Abenteuer. Am Freitag, 2. März, sowie Donnerstag, 8. März, von 14 bis 18 Uhr, kann man sich direkt von einer Afrika-Expertin beraten lassen. *(pr)*

Safari-Win im Letzipark
Bis Samstag, 10. März: 9 bis 20 Uhr.
Kinderaktivitäten: an den Mittwoch- und Samstagnachmittagen 3., 7. und 10. März. LIVE-SHOW mit Gorilla Amari 14 und 16 Uhr. Bastelworkshops und Spurensuche: 14 bis 18 Uhr.
Vorträge von «Private Safaris»:
(Anmeldung über www.privatesafaris.ch/safariwin)
Südafrika:
Donnerstag, 8. März, 18 bis 18.45 Uhr.
Botswana:
Donnerstag, 8. März, 19 bis 19.45 Uhr

Einkaufszentrum Letzipark
Baslerstrasse 50, 8048 Zürich
044 497 52 52, www.letzipark.ch

Gesundheits-*Ratgeber*

Die Gedanken als Schlafräuber

Manchmal liegt man abends müde im Bett und kann es nicht lassen, an einem bestimmten Thema herum zu grübeln. Sei es, dass einem eine bevorstehende Prüfung, ein wichtiges Gespräch oder eine Auseinandersetzung beschäftigt.

Am einfachsten wäre es, nicht mehr zu denken. Leider ist das nicht immer ganz so leicht; der Mensch hat den ganzen Tag lang rund 60 000 Gedanken. Es ist nicht möglich, nicht zu denken. Aber was geht tatsächlich vor, wenn einem die Gedanken nicht loslassen? Wenn man konzentriert ist oder über etwas Bestimmtes nachdenkt? Zum Beispiel beim Rätsellösen oder beim Überlegen, was am nächsten Tag alles erledigt werden sollte. Die Muskulatur kommt in einen angespannten Zustand. Die meisten Menschen merken gar nicht, dass sie genau in dieser Anspannung unter anderem ihre Zunge am Gaumen hochdrücken, oder dass sich die Nackenmuskulatur zusammenzieht. Doch es gibt Tipps, dem entgegenzuwirken, so dass das Einschlafen leichter fällt. Wer gerne im Bett den nächsten Tag plant und deshalb kein Auge zukriegt, dem hilft es, die Gedanken in einem Notizbuch festzuhalten. So verschwindet die Angst, sich am Morgen nicht mehr daran erinnern zu können. In der Nacht scheinen Probleme meist grösser, als sie tatsächlich sind. Und genau in diesem Moment kann auch nichts daran geändert werden. Ausser man schafft das mit ein paar Tricks: Helfen kann, die Gedanken auf den Atem zu lenken: Atmet man tief und entspannt oder ist es nur ein oberflächliches, kurzes Atmen? In diesem Fall kann versucht werden, ganz tief und langsam ein- und wieder auszuatmen oder jede einzelne Muskulatur aktiv loszulassen, indem man sich in einer bequemen Liegelage ins Bett kuschelt. Es ist erstaunlich, wieviel mit dem Bewusstwerden gelöst werden kann. Der Körper kommt zur Ruhe, entspannt sich und findet schlussendlich den Schlaf. *(pr)*

Daniela und Daniel Zimmermann, zertifizierte Schlaf- und Liegeberater

Creativa
Schlafcenter AG
Wehntalerstrasse 539
8046 Zürich
Telefon 044 371 72 71
E-Mail:
zimmermann@creativa-schlafcenter.ch
www.creativa-schlafcenter.ch

Höngger INFOZENTRUM
Besuchen Sie das Infozentrum im Herzen von Höngg, und informieren Sie sich über das Höngger Vereinswesen. Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich
Tel. 043 311 58 81, www.hongger.ch, www.wipkinger-zeitung.ch

Trainingslager SV Höngg 1 in Valencia

Der Trupp der ersten Mannschaft des SV Höngg begab sich mit Kind und Kegel für eine Woche nach Valencia ins Trainingslager.

Tolles Wetter, harte Trainings, gute Teambildung beim Trainingslager des SVH 1 in Valencia. (Foto: zvg)

Klingt wie «business as usual». War es auch. Tolles Wetter, harte Trainings, gute Teambildung, ein unterhaltsamer Abschlussabend mit viel Tanz und wenig Trunk. Das einzig störende war der Pilz, welcher sich auf dem ansonsten saftigen Grün gleich vor dem Hotel «El Parador» eingenistet hatte. Ein brauner Pilz wohlgemerkt. Nun gut, hoch spielen, damit der Ball nicht infiziert wurde, war das Motto.

Aber der Reihe nach. Zusammen mit ein paar Jungs des FC-Zürich-U21-Teams sowie deren Altersgenossen (oder Jugendgenossen) des FC Luzern hob man samstagmittags Richtung Valencia ab. Während jedoch die Abteilung «Jugend forscht» der Grossklubs noch mehr als eine Stunde Richtung Pampa nach Oliva Nova fahren musste, erreichten die unglaublich ausgefuchsten Höngger bereits nach knapp 25 Minuten ihr alljährliches Eldorado etwas ausserhalb von Valencia. Wie jedes Jahr verteilte Trainer Roduner als erstes die Sangria-Hüte, um allfälliger Dehydration vorzubeugen. Das kam an. Per Polonaise begab man sich bereits am Ankunftstag auf die Pilzfarm.

Zu den Trainings in dieser Woche, der Haupttätigkeit neben schlafen und essen, sollen hier gar nicht allzu viele Worte verloren werden. Der Ball stand meistens im Zentrum, die konditionellen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Rückrunde waren bereits die Wochen zuvor im sibirischen Winter in der Schweiz gelegt worden. Nichtsdestotrotz wurden die Beine der Amateur-Kicker mit jedem Trainingstag schwerer und schwerer. Bereits mit einem eher schmalen Kader und einigen verletzten Spielern angereist, reduzierte sich die Manpower im Laufe der Woche weiter und weiter, obschon auch der Erholung genügend Zeit eingeräumt wurde. Dies hatte zur Folge, dass man im Testspiel am späten Mittwochnachmittag gegen eine als U21 verkleidete U18+ des FC Luzern gerade mal drei Ersatzspieler auf dem Matchblatt vorfand. Das Spiel, stattfindend in oben erwähnter, subtropischer Grassteppe im Camp der zukünftigen Weltstars aus Zürich und Luzern, endete 0:0. Das Spiel lehrte die Spieler vor allem, dass Elfmeter nicht ganz einfach zu schiessen sind, und dass Muskelverletzungen bei grossem Muskelvorkommen leichter eintreten.

Neben dem Fussballplatz bot Organisations-Guru Marcel Aisslinger noch die eine oder andere Ablenkung an. So war Anfang Woche zum Beispiel Fussball-Golf angesagt, am Sonntagabend besuchte der ganze Tross das Spiel Valencia CF gegen UD Levante. Beides erfüllte seinen Zweck und bereicherte die Woche in dem Umfange, wie es in jedem Trainingslager-Bilderbuch stehen würde.

Fazit des Trainingslagers: Wie immer perfekt organisiert, tolles Wetter, Pilze gehören auf den Teller, Mannschaftsspirit intakt, die zwei Wochen bis Meisterschaftsbeginn müssen aber noch intensiv genutzt werden und jeder muss zuerst bei sich den Fehler suchen: «échame la culpa» also! *(e)* ■

2600 Artikel und somit immer das Neuste aus Höngg: www.hoengger.ch

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

Grossauflage am 29. März 2018

24 200 Exemplare gratis in jeden Haushalt in Höngg und in Wipkingen.

Inserateschluss «Wipkinger»: Mittwoch, 21. März, 10 Uhr

Inserateschluss «Höngger»: Freitag, 23. März, 10 Uhr

Redaktionsschluss «Wipkinger»: Donnerstag, 15. März, 10 Uhr

Redaktionsschluss «Höngger»: Mittwoch, 21. März, 10 Uhr

Höngger ZEITUNG

Auch Höngg leidet unter Ärztemangel

Wipkinger ZEITUNG

Druck auf Wohnungsmarkt trotz Bauboom

Jetzt nicht mehr nur schnell

Der neue Honda Civic Type R sieht noch genauso pubertär aus wie sein Vorgänger. Aber er ist natürlich schneller und auch komfortabler und ausgereifter.

Max Hugelshofer

Drei zentrierte Auspuffendrohre im Raviolidosen-Format, Spoiler wohin man schaut, Luftöffnungen, Finnen oberhalb der Heckscheibe und natürlich riesige Räder mit kaum Gummi drauf. Dezent geht anders. Doch hinter dem halbstarken Auftritt steckt ein ernstzunehmender Sportwagen. Das hat bereits der Vorgänger des aktuellen Honda Civic Type R bewiesen. Unter anderem mit einem Rekord für frontgetriebene Serienfahrzeuge auf der Nordschleife des Nürburgrings. Nur gut zwei Jahre später bringt Honda den deutlich grösseren Nachfolger. Und der verbessert den Rekord als erstes gleich einmal um weitere sieben Sekunden. Dass er schnell ist, muss der Civic also niemandem mehr beweisen. Viel erstaunlicher ist, wie wenige Kompromisse man im Alltag eingehen muss. Der neue Type R ist einfach in allen Kategorien besser geworden.

Der neue Honda Civic Type R: optisch alles andere als zurückhaltend, aber erstaunlich alltagstauglich. (Foto: Max Hugelshofer)

In allen Kategorien besser

Angefangen beim Komfort: Hier sind es Welten. Das liegt vor allem am per Kippschalter verstellbaren Fahrwerk, das im Comfort-Modus erstaunlich angenehm federt und sogar längeren Autobahnetappen den Schrecken nimmt. Beim Vorgänger bekam man vor einer längeren Reise nur schon beim Gedanken an die bevorstehende Schüttelei Kopfweh.

Auch Platz bietet der Neue erstaunlich viel. Nicht nur auf den Vordersitzen, die immer noch genügend Seitenhalt bieten, Fahrer und Beifahrer nun aber auch ohne dramatische Rettungsaktionen wieder freilassen, sondern auch auf der Rückbank und vor allem im erstaunlich geräumigen Kofferraum.

Ebenfalls erstaunlich ist der Verbrauch des 320-PS-Monsters. Der liegt nach dem über 1700 Kilometer langen Test nicht wie erwartet im zweistelligen Bereich, sondern bei zivilen 7,0 Litern pro 100 Kilometer. Der Type R unterbietet damit sogar den Normverbrauch von 7,7 Litern.

Noch sicherer als der Vorgänger

Dass der neue Type R mit Anti-Kollisions-Assistent, adaptivem Tempomat und Spurhalteunterstützung ausserdem noch viel sicherer ist als sein Vorgänger, rundet das Bild vom wilden Hund, der sich langsam aber sicher zum Leitwolf mausert, ab.

Natürlich bleibt es auch beim neuen Civic Type R dabei: Er sieht etwas peinlich aus. Und wirklich vernünftig ist er nicht. Wenn man sich aber nicht entscheiden kann zwischen einem Rennwagen und einem Alltagsauto, dann ist er ein sehr guter Kompromiss. ■

Honda Civic Type R GT
Treibstoff: Benzin
Hubraum: 1996 cm³
Leistung: 320 PS
Drehmoment: 400 Nm
Getriebe: Sechsgang manuell
Gewicht: 1420 kg
Normverbrauch: 7,7 l/100 k
Testverbrauch: 7,0 l/100 km
Testdistanz: 1728 Kilometer
Reichweite: 598 Kilometer
Abgasnorm: Euro 6
NCAP-Sterne: 5
Laderaumvolumen: 420 bis 786 Liter
Grundpreis: 43 900 Franken
Testwagenpreis: 53 585 Franken
Garantieleistungen: 2 Jahre

Garage Preisig
Scheffelstrasse 16
8037 Zürich
Telefon 044 271 99 66

Verkauf von Skoda und Mitsubishi
Service und Reparaturen
Reifenservice
Räderhotel
Carrosserie-Reparaturen

MIGROL -Tankstelle

Der Audi SQ5 TFSI beeindruckt mit einer atemberaubenden Performance, Alltagstauglichkeit sowie progressiver Technologie und Ausstattung. Der neu entwickelte 3,0-Liter-V6-TFSI-Motor leistet 354 PS und beschleunigt in 5,4 Sekunden von 0 auf 100 km/h. Klare Konturen, S spezifische Lufteinlässe in Titanschwarz matt, sportliche Türaufsatzleisten und markanter Motorensound akzentuieren den Audi SQ5. Mehr Infos bei uns.

Jetzt Termin vereinbaren, um den SQ5 live bei uns zu erleben.

amag
Audi Center Zürich Altstetten
Rautistrasse 23, 8048 Zürich Altstetten
Tel. 044 405 68 68, www.altstetten.amag.ch

Für diese Rubrik ist ausschliesslich die unterzeichnende Person verantwortlich.

Im Blickfeld

Nein zu «Lehrplan vors Volk»

In diesem Jahr wird der Lehrplan 21 für alle Kindergärtner, Primar- und Sekundarschüler eingeführt. Damit einher geht eine Harmonisierung aller Deutschschweizer Kantone in der Primarschule.

Neu gibt es ab der dritten Klasse je eine zusätzliche Lektion in den beiden Fremdsprachen, in der Sekundarstufe wird Natur und Technik verstärkt, Medien und Informatik wird als eigenes Fach neu eingeführt.
Ausgearbeitet wurde der neue Lehrplan von der Erziehungsdirektorenkonferenz und dem kantonalen Bildungsrat, eine beratende Kommission für die kantonale Bildungsdirektion. Der Bildungsrat, bestehend aus neun Bildungsfachleuten aus dem Kanton, wird für eine Amtszeit von vier Jahren vom Kantonsrat gewählt und ist insofern demokratisch legitimiert.
Wer mit Lehrpersonen spricht, vernimmt öfters Kritik zum Lehrplan 21. Sie befürchten, dass durch die stetige Neuorientierung das Kerngeschäft, der Unterricht mit den Schülern, in den Hintergrund gedrängt werde und sie sich selbst zum Lernbegleiter degradiert sehen. Ausserdem werden Lernziele durch eine Vielzahl von Kompetenzen abgelöst, die auch Verhaltensweisen beinhalten sollen. Viele Schüler werden Mühe haben, selbstgesteuertes Lernen, also die Übergabe der Verantwortung für das Lernen vom Lehrer auf die Schüler, erfolgreich durchzuführen. Der Lehrer und frühere GLP-Stadtrat von Biel, Alain Pichard, wurde als Kritiker des Lehrplans 21 in der ganzen Schweiz bekannt. Die Gruppen, die sich seiner Kritik anschlossen, sind jedoch sehr unterschiedlich und können sich nicht auf einen gemeinsamen Nenner einigen.

Kinder auf die Zukunft vorbereiten
Der bekannten Kritikpunkte zum Lehrplan zum Trotz ist dies der Grund, weshalb sich die GLP des Kantons Zürich gegen die Initiative ausgesprochen hat. Obwohl die Partizipation des Parlaments und des Stimmvolks grundsätzlich zu begrüssen ist, würden in diesem Fall eine Vielzahl von Details und Varianten zum Lehrplan vorgelegt werden. Jede Person, jede Gruppierung hat diesbezüglich andere Vorstellungen. Es steigt die Gefahr der Verpolitisierung der Volksschule. Ausserdem würde die deutschschweizerische Harmonisierung wieder zunichtegemacht. Einem sachgerechten professionellen Diskurs zur Methodologie, Didaktik und Pädagogik in der Volksschule ist dies nicht dienlich. Wir müssen unsere Kinder auf bestmögliche Art und Weise auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten. Das Überlassen wir am besten den Lehrern und Experten. ■

Ronny Siev,
Gemeinderat
GLP
Kreis 6 und 10

Eine Stadt ohne Menschen

In der Politik ist es so, dass man auch die Argumente der anderen, vor allem aber der gegnerischen Parteien kennen muss. Also habe ich das Sieben-Punkte-Programm der bürgerlichen Stadtratskandidatin und den Stadtratskandidaten gelesen, die gemeinsam unter dem Slogan «Top5» angetreten sind. Abgesehen von vielen Wiederholungen, fiel mir zuallererst einmal die Sprache auf. Diese ist sehr technokratisch, gestelzt und ziemlich blutleer.

Die Inhalte sind leider nicht viel lebendiger. Damit die Stadt Zürich weiterhin spitze bleibe, müsse sie ihre staatlichen Tätigkeiten auf die «wesentlichen Kernaufgaben» konzentrieren. Das heisst, sie müsse dafür sorgen, dass Private auf dem Carparkplatz hinter dem Hauptbahnhof ein Kongresshaus bauen können. Die Stadt müsse sich zudem für möglichst viele Direktflüge ab Flughafen Zürich für die Wirtschaft einsetzen. Eine weitere Kernaufgabe der Stadt sei es, die Unternehmen administrativ zu entlasten. Bei Quartier-Neugestaltungen müsse die Stadt die KMU und die Wirtschaft möglichst frühzeitig miteinbeziehen. Weiter müsse die Stadt für «ausreichende Strassenkapazitäten zwischen den städtischen Subzentren» sorgen und sich dafür einsetzen, dass auf den Hauptachsen keine Tempo-30-Zonen eingeführt werden. Im Betreuungsbereich müsse die Stadt auf private Angebote setzen, bei den Alters- und Pflegeeinrichtungen müsse sie dafür sorgen, dass die Trägerschaften in private Hände übergehen. Und sie müsse dafür sorgen, dass private Investoren genügend Wohnraum durch private Investoren erstellen können. Versteckt zwischen den PR-Sätzen findet sich der Hinweis, dass die Kulturausgaben nicht weiterwachsen dürfen – obwohl die Bevölkerungszahl seit Jahren steigt.
Dieses Programm auf den kurzen Nenner gebracht, heisst nicht mehr und nicht weniger, als dass die Stadt die prioritäre Aufgabe hat, den Privaten den roten Teppich auszurollen. Menschen kommen im Sieben-Punkte-Programm nicht vor. Eine Stadt ohne Menschen mit ihren Wünschen, Anliegen, Träumen, Ansprüchen und Mängeln lässt sich viel besser, effizienter und wirtschaftlicher verwalten. Ist es das, was den bürgerlichen Stadtratskandidaten und der Stadtratskandidatin vorschwebt? Die Stadt – eine Cash-Maschine für private Investoren, Firmen und Unternehmen – und ohne Menschen?
Die Stadt ist ein öffentlicher Raum, der Leben für unterschiedlichste Menschen ermöglichen muss. Die Balance zwischen allen Ansprüchen zu finden, ist nicht ganz einfach. Die rot-grüne Stadtregierung macht es sehr gut – auch wenn es Verbesserungspotential gibt. ■

Judith Stofer
Kantonsrätin AL,
Kreis 6/10

Der «Höngger» wird zu rund 90 % aus Werbeeinnahmen finanziert – und zu wichtigen 10 % aus Ihren Sympathiebeiträgen.
Herzlichen Dank, dass Sie Ihre Quartierzeitung unterstützen!
IBAN: CH76 0027 5275 8076 6402 H / Konto 80-2-5 / UBS Switzerland AG, CH-8098 Zürich / Vermerk «Sympathiebeitrag Höngger»

Gewerbeverband der Stadt Zürich

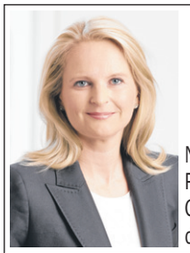
(K)ein Pärklein mit Pavillon

Das Globusprovidurium auf dem Papierwerd-Areal beim Hauptbahnhof gefällt nicht allen, das ist kein Geheimnis. Was dazu Neues vom Zürcher Stadthaus her über die Limmat hallt, sorgt aber nicht nur im Fluss für allerhand Wellengang. Weg soll's endlich, so wie das eine Motion der Grünliberalen von 2013 mit Neugestaltung und Nutzungskonzept verlangt. Stimmt der Gemeinderat zu, soll aufgrund von Machbarkeits- und Vertiefungsstudie das Gebäude des Architekten Karl Egender einem Plätzchen mit Pavillon weichen. Echt jetzt? Ausgerechnet dort, wo über Jahrhunderte am und im Wasser Gebäude standen (und stehen), sei's wegen der fürs Gewerbe überlebenswichtigen Wasserkraft oder der Bedeutung für die Stadt, propagiert man wieder mal die «freie Limmat».

Immerhin: Im ersten Untergeschoss ist ein Grossverteiler vorgesehen. Aber warum etwas ändern, was heute mit dem Coop-Bahnhofbrücke bestens funktioniert? Und mit dem öffentlichen Parkhaus im zweiten Untergeschoss sollen Parkplätze in den Untergrund verschoben und an der Oberfläche zusätzlich freier Raum geschaffen werden. Aber nur ohne Abbau, ist man versucht, schon mal auf Vorrat einzuwerfen.

Doch braucht es das neue Plätzchen wirklich? In der Nachbarschaft gibt es schon den belebten Beatenplatz. Und in Gehdistanz haben wir ja noch den Lindenhof. Und den Platzspitz. Der liegt sogar an Limmat und Sihl. Apropos: Der Platzspitzpark soll durch einen Übergang mit den öffentlichen Grünflächen des neuen, privat finanzierten Kongresszentrums auf dem heutigen Carparkplatz Sihlquai verbunden werden, welche sich hervorragend für kulturelle Nutzungen und Quartieranlässe eignen. So sieht es die kürzlich lancierte Volksinitiative «Neue Arbeitsplätze, anstatt Carparkplätze» vor, für die sich auch der Gewerbeverband der Stadt Zürich stark macht.

Ein weiteres Plätzchen mit Bänken, Bäumen und Pavillon macht sich in der Visualisierung vielleicht gut, eine echte Alternative für das jetzige Gebäude an diesem Standort ist es jedenfalls nicht. ■



Nicole Barandun
Präsidentin
Gewerbeverband
der Stadt Zürich

Gemeinderatswahlen 2018

Wahlkampf!

Negativ formulierte Schreiben flattern in jedes Haus – das nennt sich links-grünliberaler Wahlkampf. Die Bürgerlichen werden darin meistens unvorteilhaft dargestellt und es wird ein düsteres Bild des Kapitalismus gezeichnet, dessen Weltzentrale sich gemäss diesen Schreiben in Herrliberg befindet. Es wird suggeriert, dass, wer die Bürgerlichen wähle, dumm und ungebildet sei. Eine «gescheite Elite» sei zu wählen – die wisse, was der Bürger brauche.

Mit Worthülsen wie «Zeit der positiven Impulse», «Innovation», «bezahlbare Wohnungen», und «fortschrittliche Politik für alle» wird versucht, eine Stimmung zu schaffen, welche die eigene Wählerschaft auf die utopischen Ideen der eigenen Partei einschwört.

Eine Diskussion über die wirklichen Herausforderungen in dieser Stadt kann so nicht geführt werden. Deutliche Worte zur jahrzehntelangen Misswirtschaft der «links-intelligenten» Herrschaft in dieser Stadt sind nicht erwünscht.

Zum Glück sind wir Bürger fleissig und erwirtschaften in der freien Wirtschaft ausserhalb der Staatsmaschinerie immer noch einen ansehnlichen Wohlstand, sodass wir uns die teuren Experimente und die Verschwendungssucht der Linken noch leisten können. Die Neu-Linken haben es zum Glück noch nicht geschafft, unser Gewerbe und unsere Industrie ganz zu unterwandern und ihrem antikapitalistischen Wahn zu opfern. Zum Glück gibt es etwas Positives: Die halbwegs freie Marktwirtschaft ist immer noch stärker als die Utopie des real existierenden Sozialismus der Stadt Zürich. Das von den Linken verschmähte «Proletariat» und die «bösen Unternehmer und Handwerker» haben demnach unsere Arbeitsplätze noch einmal gerettet. ■

Johann Widmer, Gemeinderat SVP Kreis 10, Liste 2

Gemeinderatswahlen 2018

Für einen lebendigen Kreis 10

Höngg hat sich in den letzten Jahren hinsichtlich dem Wohnungsbau immer weiterentwickelt. Auf dem Campus der ETH Hönggerberg entstanden nicht nur neue Gebäude für Forschung und Lehre, sondern auch Wohnungen für Studierende. Zurzeit sind es rund 19 800 Studierende aus über 120 Ländern. Auf dem Areal Grünwald im Rütihof soll ein kleines, lebendiges Zentrum für gemeinnützigen Wohnungsbau entstehen. Es sollen bis zu einem Drittel subventionierte Wohnungen gebaut werden, zwei Drittel sind freitragend. Beim ersten Mitwirkungsworkshop, welcher am 29. Januar 2018 stattfand, machten die Hönggerinnen und Höngger engagiert mit. Der Baubeginn ist für Mai/Juni 2019 geplant. Bis 2024 soll die Neuüberbauung Grünwald realisiert sein. Auch wenn der alte Dorfkern heute kaum mehr erkennbar ist, so besteht das Dorfleben in Höngg weiterhin mit dem Quartierverein, dem Männerchor, dem Schützenverein und dem Musikverein, um nur einige Vereine zu nennen. Nicht zu vergessen das Wümmetfäscht, welches seit 1973 jeweils zur Traubenlese stattfindet. Seit Neuestem findet es nur noch alle zwei Jahre statt. Zudem werden das Restaurant Argentina, welches geschlossen war, ab Mai 2018 sowie die Quartierbeiz Turbinenhaus per Ende Februar 2018 wiedereröffnet. Daraus ergeben sich neue, lebendige Treffpunkte mit vielen Möglichkeiten für Alt und Jung. Dies ist für das Quartierleben in Höngg sehr wichtig. Ich wohne seit 40 Jahren in Höngg, bin seit acht Jahren in der Schulpflege Waidberg tätig und kandidiere für den Gemeinderat der SVP 10. Ich setze ich mich für einen engagierten, lebendigen und fortschrittlichen Kreis 10 ein. ■

Heidi Mathys, SVP 10, Liste 2

Ihre Werbung als Banner auf Höngger Unabhängige Quartierzeitung Zürich-Höngg ONLINE
Wir beraten Sie gerne:
Telefon 043 311 58 81 oder inserate@hoengger.ch

Höngger Senioren-Wandergruppe 60plus

Die Tageswanderung vom Mittwoch, den 7. März, führt von Valbella nach Lenzerheide und zurück nach Parpan mit einem Aufstieg von 227 Metern und einem Abstieg von 265 Metern. Die Wanderzeit beträgt dreieinhalb Stunden, Gleitschutz, Stöcke und Winterschuhe sind empfohlen.

Um 7.37 Uhr fährt die Gruppe mit dem IC nach Chur und steigt dort um auf das Postauto nach Valbella, Abfahrt 9 Uhr. Ein Startkaffee in der neuen Brasserie Romana ist geplant. Die Wanderung beginnt in Richtung zum Heidsee und weiter nach Lenzerheide (Wanderzeit anderthalb Stunden). Um zwölf Uhr wird die Gruppe im Hotel Schweizerhof erwartet. Es gibt ein Tagesmenü, als Alternative ein Vegimenü. Am Nachmittag beginnt der längere Teil der Wanderung, der etwa zwei Stunden dauert. Die 220 Höhenmeter überwindet die Gruppe während gut einer Stunde, zuerst geht es etwas steiler und dann eher gemächlicher über Crest Ota dem Waldrand entlang. Der Abstieg nach Parpan ist sanft und führt teilweise durch den Wald. Die Wanderwege sind gut gepfadet und unten in der Lenzerheide schneefrei. Hoffentlich bleibt vor der Postautoabfahrt noch Zeit, um im nahen Restaurant den Durst zu löschen. Die Rückfahrt ab Parpan Obertor ist für 16.29 Uhr vorgesehen, Ankunft in Zürich um 18.23 Uhr. Die Wanderleiter freuen sich, diese schöne Winterwanderung mit vielen Wanderlustigen geniessen zu können. *(e)*

Besammlung um 7.20 Uhr beim Gruppentreffpunkt Zürich HB.
Billette: Kollektivbillett ½-Tax: 46 Franken, inkl. Organisationsbeitrag. GA-Besitzer zahlen den Organisationsbeitrag von 5 Franken.
Die Anmeldung ist obligatorisch, auch für GA-Inhaber.
Montag, 5. März, 20 bis 21 Uhr, Dienstag, 6. März, 8 bis 9 Uhr, bei Martin Wyss, Telefon 044 341 67 51 oder Hans Schweighofer, Telefon 044 341 50 13.

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

Der Wanderfalke – pfeilschnell und doch verfolgt

Wanderfalke im Flug. (Foto: Marcel Ruppen)

Mitten unter uns lebt der Wanderfalke, einer der seltensten Greifvögel der Schweiz. Am Vortrag des Natur- und Vogelschutzvereins Höngg wird der Vogel des Jahres vorgestellt.

Die Filmaufnahmen sind eindrücklich: Direkt vor dem Nistkasten an der Josefstrasse beginnt der Wanderfalke die geschlagene Taube zu rupfen. Nach kurzer Zeit beginnt der Vogel zu torkeln und verendet darauf. Es stellte sich heraus, dass die Taube mit Gift bestrichen war. Das Video aus dem Jahr 2011 zeigt, dass der Wanderfalke – trotz gesetzlichem Schutz – verfolgt wird; mit ein Grund dafür, dass in der Schweiz nur noch rund 300 Paare brüten. BirdLife Schweiz hat den Wanderfalken deshalb zum Vogel des Jahres 2018 gewählt.
Die Falken erstaunen aber auch sonst: Sie sind nicht nur in unzugänglichen Felswänden zu Hause, sondern auch in unserer Nähe. Turmfalken brüten bei Bauernhöfen und Wanderfalken sogar mitten in Grossstädten. Mehr spannende Fakten gibt es am Vortrag vom Greifvogelspezialisten, Andi Lischke, zu hören: Montag, 5. März, 19.30 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus Höngg. Eintritt frei. *(e)*

Anpacken für die Natur
Am Arbeitstag pflegt der NVV Höngg seine Naturschutzgebiete. Freiwillige Mithelfende sind willkommen!
Samstag, 3. März, 9 bis 13 Uhr, anschliessend Mittagessen (offeriert).
Robuste Schuhe und Kleider, Arbeitshandschuhe (falls vorhanden) mitnehmen.
Treffpunkt: Regensdorferstrasse, Abzweigung Wildenweg.
Weitere Infos: www.nvvhoengg.ch.
Anmeldung bis Freitagmittag bei Hans-Peter Wydler (044 750 46 15 oder 076 525 01 45)

Bring- und Holtag für Kindersachen

Endlich naht der Frühling und die Wintersachen können beiseitegelegt oder am Samstag, 10. März, an den Bring- und Holtag gebracht werden.

Im Kinderzimmer stapeln sich warme Pullis, Hosen, Jacken, Schuhe – nächstes Jahr werden die Kinder daraus herausgewachsen sein. Schränke und Kommoden sind bereits gut gefüllt mit Kindersachen für den Frühling und Sommer, die nicht mehr passen. Wohin also mit den nicht mehr gebrauchten, aber gut erhaltenen Kinderkleidern, -schuhen, Babysachen? Wohin mit Spielsachen, die seit Monaten unbeachtet in einer Ecke liegen? Der Bring- und Holtag ist genau die richtige Anlaufstelle. Und dort finden sich vielleicht auch einige neue Sachen für die wärmeren Jahreszeiten. Gegen eine Umtriebsentschädigung von 5 Franken können an dieser Tauschbörse Kinderkleider, Spielwaren und Sportartikel gebracht und durch Passendes ersetzt werden. Wichtig: Es werden nur saubere, intakte Waren akzeptiert. Die Tauschbörse ist nur für Private und den Eigengebrauch. Wer genug geschaut und getauscht hat, kann sich an der Bar bei Kaffee, Sirup und Kuchen erholen.
Eingesandt durch den Frauenverein Höngg.

Zweimal jährlich führen der Frauenverein Höngg und das GZ Höngg gemeinsam eine Tauschbörse für Kindersachen durch.
Der nächste Bring- und Holtag findet am Samstag, 10. März, von 14 bis 15.30 Uhr, im GZ Höngg an der Limmattalstrasse 214, statt.

Kinderflohmarkt auf der Schärrerwiese

Bei Klein und Gross beliebt: Der traditionelle Kinderflohmarkt auf der Schärrerwiese findet dieses Jahr am Samstag, 3. März, statt. Von 14 bis 17 Uhr können Kindersachen angeboten und gekauft werden.

Organisiert wird der Kinderflohmarkt vom GZ Höngg. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Kuchen, Sirup und Kaffee werden an der Kaffeebar angeboten. Zeit, mit den Kindern die Kinderzimmer und Keller zu räumen. Bestimmt kommen viele Sachen zum Vorschein, die nicht mehr gebraucht werden und die für neue Besitzer spannend sind. Ob Spielsachen, Puzzles, Bücher, Puppen, CDs, Kindervelos oder Kleider: es findet sich sicher etwas. Einfach mit allen Sachen und einer Decke vorbeikommen. Sollte es regnen oder kalt sein, findet der Flohmarkt im GZ Höngg an der Limmattalstrasse 214, unweit der Schärrerwiese, statt. *(e)*

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Montag bis Freitag
14.00–17.30 Uhr: kafi & zyt – Generationencafé im Sonnegg
C.-L. Kraft, SD

Donnerstag, 1. März
9.00 Kafi 50+ mit Gesprächsmöglichkeit
Sonnegg
Pfr. Jens Naske
20.00 Kirchenchor-Probe
Ref. Kirchgemeindehaus Höngg
P. Aregger, Kantor

Freitag, 2. März
9.00 Socken-Hasen nähen (mit Kinderbetreuung)
Atelierkurs im Sonnegg
Leitung: Barbara Truffer
19.30 Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag
Reformierte Kirche
Eveline Baer, Patricia Lieber, SD, u.a.
20.00 Première: Rock!
Das neue Stück des Musicalprojekts Zürich 10
Kirchgemeindehaus

Samstag, 3. März
14.00 Nähkurs für EinsteigerInnen
Atelierkurs im Sonnegg
Kursleitung: Barbara Anliker
20.00 Rock!
Das neue Stück des Musicalprojekts Zürich 10
Kirchgemeindehaus

Sonntag, 4. März
10.00 Gottesdienst
Kirche
Pfr. Jens Naske, Robert Schmid, Organist
10.00 FamilienTreff mit Kiki-Träff & Kinderhüte
Beginn in der Kirche
Sonnegg
Mittagessen
Pfr. M. Fässler, Pfrn. E. Rüegger und Team
15.00 Rock!
Das neue Stück des Musicalprojekts Zürich 10
Kirchgemeindehaus

Montag, 5. März
19.00 WulleTräff in der Lounge
Sonnegg
19.30 Kontemplation
Kirche
L. Mettler

Dienstag, 6. März
12.00 Ökumenischer Senioren-Mittagstisch
KGH Oberengstringen
Anmeldung: 044 750 06 06
14.30 «Der Vorsorgeauftrag und die Rolle der KESB»
Kirchgemeindehaus
S. Nigg, SD
14.30 Männer lesen die Bibel
Kirchgemeindehaus
Hans Müri
17.45 Ausstellungsbesuch von «Gott und die Bilder»
Landesmuseum
mit Anmeldung: 044 341 73 73
Pfr. M. Reuter

Mittwoch, 7. März
11.30 FamilienTag im Frühling mit Mittagessen, Hüpfchile und Bastelatelier
Sonnegg
C.-L. Kraft, SD
19.00 Halsketten basteln
Atelierkurs im Sonnegg
Tanja Loepfe

Donnerstag, 8. März
9.00 Kafi 50+ mit Gesprächsmöglichkeit
Sonnegg
Pfrn. A.-M. Müller
9.00 Nähkurs (mit Kinderbetreuung)
Altelier im Sonnegg
Barbara Anliker

Freitag, 9. März
14.00 Erzählcafé «Familientraditionen»
Sonnegg
Gabriela Bregenzer, SD
20.00 «Rock!»
Das neue Stück des Musicalprojekts Zürich 10
Kirchgemeindehaus

Samstag, 10. März
9.30 Rosenverkaufsaktion zugunsten der Hilfswerke Brot für alle Fastenopfer
verschiedene Orte in Höngg
Pfr. M. Günthardt, M. Braun
14.00 Einführung ins Nähen
Atelier im Sonnegg
Barbara Anliker
20.00 «Rock!»
Dernière
Das neue Stück des Musicalprojekts Zürich 10
Kirchgemeindehaus

Sonntag, 11. März
10.00 Ökumenischer Gottesdienst zur Passionsaktion mit Suppenzmittag
Pfarrei Heilig Geist
Pfr. M. Günthardt, M. Braun und Jazztrio

Dienstag, 13. März
10.00 Andacht
Alterswohnheim Riedhof
M. Braun, Pastoralassistent
16.30 Andacht
Tertianum Im Brühl
Pfr. M. von Holzen
19.00 Nähkurs
Altelier im Sonnegg
Barbara Anliker

Mittwoch, 14. März
14.00 Offener Jugendtreff
Sonnegg
L. Leonhard, Jugendarbeit
19.00 Osterkranz erstellen
Atelierkurs im Sonnegg
B. Truffer

Donnerstag, 15. März
9.00 Kafi 50+ mit Gesprächsmöglichkeit
Sonnegg
Pfrn. Elke Rüegger
9.00 Nähkurs
Altelier im Sonnegg
Barbara Anliker
10.00 Frauen lesen die Bibel
Sonnegg
Pfrn. A.-M. Müller

Freitag, 16. März
18.00 Frühlings-Deko
Atelierkurs im Sonnegg
Nicole Guidi
18.30 Ökumenischer Spirit-Jugendgottesdienst
Pfarrei Heilig Geist
Pfr. M. Günthardt, M. Braun, Pastoralassistent

Samstag, 17. März
14.00 Einführung ins Nähen
Atelier im Sonnegg
Barbara Anliker

Sonntag, 18. März
10.00 Gottesdienst
Kirche
Pfr. M. Fässler

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg

Donnerstag, 1. März
9.00 Eucharistiefeier
14.00 @KTIVI@-Spiel- und Begegnungsnachmittag mit Lotto

Freitag, 2. März
10.30 Ökumenischer Gottesdienst im Pflegezentrum Bombach
11.30 Fastensuppenzmittag im Pfarreizentrum
17.30 Friday Kitchen Club (5. bis 9. Klasse)
19.30 Ökumenischer Weltgebetstag, anschl. kleiner Imbiss in der ref. Kirche

Samstag, 3. März
14.00 Pfadischnuppertag
17.15 Beichtgelegenheit vor der Abendmesse
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 4. März
Mit Kinderhütedienst
10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Spende Zürcher Katholiken

Montag, 5., bis Samstag, 10. März
Ökumenische Fastenwoche im katholischen Pfarreizentrum

Montag, 5. März
09.30 Bibelgespräch: Eintauchen in die Welt der Bibel
14.30 «Selbstbestimmt in die dritte Lebensphase» im ref. Kirchgemeindehaus
19.30 Kontemplation in der ref. Kirche

Dienstag, 6. März
10.00 Eucharistiefeier im Alterswohnheim Riedhof
14.30 «Selbstbestimmt in die dritte Lebensphase» im ref. Kirchgemeindehaus
15.00 Gottesdienst mit Krankensalbung anschl. Kaffee und Brötli

Mittwoch, 7. März
10.00 Ökumenische Andacht in der Hauserstiftung

Donnerstag, 8. März
9.00 Eucharistiefeier
9.30 Dunschtig-Chilekafi nach dem Gottesdienst

Freitag, 9. März
10.30 Ökumenischer Gottesdienst im Pflegezentrum Bombach

Samstag, 10. März
9–14 Rosenverkauf beim Meierhofplatz
14.00 Pfadi-Schnuppertag
17.15 Möglichkeit für ein Seelsorgegespräch mit dem/der Pastoralassistenten/-in
18.00 Wortgottesdienst
21.00 Jufo-Bar, Treffpunkt für Jugendliche ab 16 Jahren
Kollekte: chance for children

Sonntag, 11. März
Mit Kinderhütedienst
10.00 Ökumenischer Gottesdienst zur Fastenopferaktion mit Janet Dawkins, Gospel- und Jazzsängerin anschliessend Fastensuppenzmittag
Kollekte: Fastenopfer / Brot für alle

Dienstag, 13. März
10.00 Ökumenische Andacht im Alterswohnheim Riedhof
16.30 Ökumenische Andacht im Tertianum Im Brühl
18.00 «Solemnitas» feierlicher GD mit anschliessender Teilete

Aschermittwoch, 14. März
19.30 Wortgottesfeier mit Austeilung der Asche

Donnerstag, 15. März
9.00 Eucharistiefeier
14.30 @KTIVI@-Vortrag «Gesprengte Grenzen» Die digitalen Medien

Freitag, 16. März
11.30 Fastensuppen-Zmittag im Pfarreizentrum
18.30 Ökumenischer Jugend-Gottesdienst

Samstag, 17. März
17.00 Versöhnungsweg der 4. Klasse mit ihren Eltern
17.15 Beichtgelegenheit vor der Abendmesse
18.00 Familien-Versöhnungsgottesdienst, Mittelstufe

Sonntag, 18. März
10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Obligatorisches Fastenopfer

Deinen Optimismus
Dein herzhaft fröhliches Lachen
werden wir sehr vermissen

8049 Zürich, im Februar 2018
Imbisbühlstrasse 57

Margrit Fluri-Bieri

3. August 1939 bis 20. Februar 2018

Nach langer Krankheit und kurzem Spitalaufenthalt ist Margrit im Spital Waid eingeschlafen.
Wir sind traurig, aber dankbar für die schöne Zeit, die wir zusammen verbringen durften.

Kurt Fluri
Claudia und Tony Merlotti mit Thierry
Andrea Gautsch mit Jlona
Dani und Angehörige

Die Urnenbeisetzung mit anschliessender Trauerfeier in der Friedhofskapelle findet am Freitag, 2. März, um 14 Uhr auf dem Friedhof Hönggerberg, Michelstrasse, 8049 Zürich, statt.

Anstelle von Blumenspenden gedenke man der Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe, 8030 Zürich, PK 80-20400-1

Augen auf beim Gang durch Höngg

2018 feiert die Damen- und Frauenriege des Turnvereins Höngg ihr 100-jähriges Bestehen. Um den hohen Geburtstag gebührend zu würdigen, sind für das laufende Jahr verschiedene Anlässe geplant. Gestartet wird am 6. März mit einem Wettbewerb, der nicht nur für die Vereinsmitglieder gedacht ist. Auch die Höngger Bevölkerung ist herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Sechs Geschäfte in Höngg unterstützen die Jubilarin bei diesem Plauschparcours, der durchs Quartier führt. Zu erkennen sind sie an den entsprechenden Plakaten mit dem Jubiläumslogo. Teilnehmerkarten erhält man während eines ganzen Monats ebenfalls dort oder im Infozentrum der Quartierzeitung «Höngger» am Meierhofplatz 2.
Anschliessend gilt es nur noch, mit offenen Augen durch Höngg zu gehen, um die sechs Plakate mit den Wettbewerbsfragen zu finden. Natürlich haben diese einen Bezug zum Turnverein, sind aber gar nicht so schwierig zu beantworten. Sobald auf alle Fragen eine Antwort gefunden worden ist, ist auch das Lösungswort nicht mehr weit.

Teilnahmeschluss am 6. April
Die ausgefüllten Teilnehmerkarten können im Infozentrum der Höngger Zeitung in die Wettbewerbsurne geworfen oder an die Quartierzeitung Höngg GmbH, Vermerk «Wettbewerb des TV Höngg», Meierhofplatz 2, 8049 Zürich gesendet werden. Teilnahmeschluss ist der 6. April, 16 Uhr. Die Verlosung findet am 7. April, anlässlich des Jubiläumsanlasses im Turnerhaus auf dem Hönggerberg statt. Die Damen- und Frauenriege freut sich auf viele ausgefüllte Karten und wünscht schon jetzt allen Wettbewerbsteilnehmenden viel Glück. Wer weiss, wer einen der drei Geldpreise im Wert von 50, 100 oder 150 Franken gewinnt. *(e)*

«Gottes Schöpfung ist sehr gut»

Der ökumenische Weltgebetstag 2018 wird am 2. März um 19.30 Uhr mit Texten aus Surinam in der Reformierten Kirche Höngg gefeiert.

Surinam liegt … nein, nicht in Südostasien, sondern im Nordosten von Südamerika, nördlich von Brasilien. Das Land ist etwa viermal so gross wie die Schweiz, hat aber nur etwas mehr als eine halbe Million Einwohner, von denen die Hälfte in der Hauptstadt Paramaribo an der Küste wohnt. Surinam hat eine bewegte Geschichte, geprägt von Sklavenwirtschaft und Kolonialismus. Aus dieser Geschichte entstand ein Völkergemisch, bei dem die jeweiligen Herkunftskulturen in gegenseitiger Toleranz gepflegt werden. So werden auch die verschiedenen Religionen wie Winti-Kult, Hinduismus, Islam, Judentum und christliche Konfessionen, im friedlichen Nebeneinander gelebt.
Frauen verschiedener christlicher Kirchen Surinams haben einen Gottesdienst zusammengestellt, der auf der ganzen Welt von Frauen und Männern nach demselben Text in vielen Sprachen gefeiert wird.

Ökumenisch organisiert
Der Titel «Gottes Schöpfung ist sehr gut» bezieht sich auf die biblische Schöpfungsgeschichte. In der Aktualisierung auf heute bedeutet es, dass der Mensch die Schöpfung, sprich Umwelt, schützen soll. Angesprochen werden konkrete Probleme Surinams, wie Abfallentsorgung, aber auch die Zerstörung der Lebensgrundlagen durch verantwortungslosen Holzschlag sowie illegalen Abbau von Gold und Bauxit. Der Weltgebetstag wird durch Freiwillige und Mitarbeiterinnen der beiden Kirchgemeinden vorbereitet. *(e)*

Kommentieren Sie alle Artikel online auf www.hoengger.ch

Sonderausstellung «Vereinsgeschichten»

Am 4. März startet die Sonderausstellung «Vereinsgeschichten» mit dem Verschönerungsverein Höngg, dem Radfahrerverein Höngg und der Zürcher Freizeit-Bühne im Ortsmuseum Höngg.

Die Schilder aussen am Ortsmuseum weisen auf die Vereine hin. (Foto: zvg)

Nach der Winterpause öffnet das Ortsmuseum seine Türen wieder am Sonntag, 4. März, um 10 Uhr mit dem bekannten «Höngger-Zmorge». Gleichzeitig beginnt die neue Sonderausstellung «Vereinsgeschichten». In Zusammenarbeit mit den Vereinen hat Werner Pflanzer eine Ausstellung gestaltet, welche die Geschichte und die Tätigkeit der Höngger Vereine darstellt.
Den Anfang machen der Verschönerungsverein Höngg, der Radfahrerverein Höngg und die Zürcher Freizeit-Bühne. Im August wird der Verein Handel und Gewerbe Höngg folgen. Es ist vorgesehen, im nächsten Jahr weitere Vereine vorzustellen. Selbstverständlich sind die bekannten «Bänkli» des Verschönerungsvereins zu sehen. Der Radfahrerverein stellt historische Rennvelos aus, wie zum Beispiel ein Gino-Bartali-Rad von 1950 oder alte Fotos und Plakate aus den glanzvollen Zeiten des Vereins. Die Zürcher Freizeit-Bühne hat eine kleine Bühne mit Kulissen aufgebaut und stellt alte Texte, Requisiten und Plakate aus. *(e)*

Die Sonderausstellung «Vereinsgeschichten»
läuft vom 4. März bis zum 30. November.
Ortsmuseum, Vogtsrain 2, oberhalb der Post.
Geöffnet sonntags von 14 bis 16 Uhr (ausgenommen Feiertage und Schulferien). Der Eintritt ist gratis.
Am 4. März, um 10 Uhr, findet ausserdem der «Höngger Zmorge» in der «Grossmannstube» im Ortsmuseum statt.

Umfrage

Haben Sie ausländische Freunde?

Margrit Hilfiker

Ehrlich gesagt finde ich die Frage etwas seltsam, weil ich meine Freunde nicht danach beurteile, ob sie Schweizer oder Ausländer sind. Ich interessiere mich vielmehr für den Menschen selbst und weniger dafür, woher er kommt. Mein Ehemann stammt ursprünglich aus dem Sudan, ist mittlerweile aber Schweizer. Vor allem auch dank ihm habe ich sehr viele ausländische Freunde und Bekannte. Ich empfinde es als Bereicherung, Menschen aus anderen Kulturkreisen kennenzulernen.

Karin Duss

Wenn ich darüber nachdenke, sind meine richtig engen Freundinnen eigentlich alles Schweizerinnen. Das ist aber reiner Zufall und liegt daran, dass ich halt hier aufgewachsen bin und meine besten Freundinnen alle schon seit meiner Kindheit kenne.
Ich habe aber viele sehr gute Bekannte, die ausländischer Herkunft sind. Es spielt für mich überhaupt keine Rolle, woher ein Mensch stammt, wenn ich ihn kennenlerne.

Flurina Grundlehner

Ich habe viele Freunde, deren Eltern in die Schweiz eingereist sind und die nun in zweiter Generation hier leben. Zudem habe ich bis vor kurzem im «Kraftwerk1» gelebt, eine Genossenschaft, innerhalb derer die multikulturelle Durchmischung grossgeschrieben wird. Den Kontakt zu den Nachbarn aus vielen verschiedenen Ländern habe ich als grosse Bereicherung empfunden und sehr geschätzt.

Umfrage: Dagmar Schräder

Von Höngg in fremde Galaxien – und wieder zurück

Ready for take-off! Der Musikverein Zürich-Höngg lädt am Samstag, 17. März, um 20 Uhr ins Reformierte Kirchgemeindehaus zu einem unvergesslichen Abenteuer durch die Weiten des Weltraums ein.

Unter dem Motto «Space Journey – Reise durchs Universum» hebt die Hönggermusik unter der Leitung ihres Kapitäns Bernhard Meier ab und steuert verschiedenste Destinationen, gezeichnet von fesselnden Rhythmen und melodiösen Balladen, an. «Voyage – Flight into a hopeful Future» eröffnet das Konzert und bereitet das Publikum auf die unterschiedlichen Klangfarben des Kosmos vor. Auf dem Programm stehen unter anderem Alfred Reeds klangvolle «Seventh Suite for Band – A Century of Flight», welche eine Hommage an das 100-jährige Jubiläum des ersten Fluges der Gebrüder Wright darstellt. Auch das Monoceros Unicornis, das Einhorn-Sternbild, ist im Programm mit «Cry of the last Unicorn» vertreten. Mit Werken wie «Tintin – Prisoners of the Sun» aus dem gleichnamigen Musical, «Sons of the Midnight Sun» und James Bonds «Moonraker» werden verschiedenste Galaxien angeflogen. *(e)*

Platzreservation
Plätze können unter www.hoenggermusik.ch reserviert oder aber direkt bei He-Optik am Meierhofplatz sowie am Konzerttag an der Abendkasse gekauft werden. Die bestellten Konzerttickets können bis am Samstag, 17. März, 12 Uhr, bei He-Optik zu den normalen Ladenöffnungszeiten oder am Konzertabend ab 19 Uhr an der Abendkasse bezogen werden.

Im Reich der Sinne

Die Treffpunkt-Science-City-Reihe widmet ihre Erlebnissonntage diesen März ganz den verschiedenen Sinnen – nicht nur denen des Menschen, sondern auch denen der Tiere und Pflanzen.

Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten. Die Welt wird über die Sinne wahrgenommen. Wie funktionieren sie? Und wie bleiben sie gesund? Gibt es bald künstliche Augen und Ohren? Was ist Schmerz? Welche Sinne haben Tiere und Pflanzen? Können Blumen «reden»? Nicht nur Menschen nehmen ihre Umwelt genau wahr – auch Tiere und Pflanzen. Was «hören» Blumen? Und was spüren Kühe? Eine Tierärztin lädt in die empfindsame Welt der Pferde und Haustiere ein.

Vormerken:
Drei spannende Termine
Anlässlich der Frühlingsausgabe der Treffpunkt Science City lädt die ETH Hönggerberg im März an drei Sonntagen zu verschiedenen Vorlesungen, Workshops, Experimenten und Talkrunden rund um das Reich der Sinne. Mit Angeboten für Kinder und Jugendliche. *(mm)*

Im Reich der Sinne
Treffpunkt Science City. An den Sonntagen, 4. März, 11. März und 25. März, jeweils von 11 bis 16 Uhr. ETH Hönggerberg, HCI Gebäude, Stefano- Franscini-Platz 5. Das ganze Programm ist unter www.treffpunkt.ethz.ch zu finden.

Schluss mit links-grüner Vetternwirtschaft

Linke, Grüne und andere Genossen schustern sich günstige städtische Wohnungen zu! 37 % aller linken und grünen Gemeinderäte wohnen in einer subventionierten Wohnung.

Lukrative Arbeitsplätze in der Stadtverwaltung und städtische Aufträge gehen vor allem an Genossen!

SP-Stadträtin Nielsen missbraucht ihr Amt und empfiehlt sich in einem Video bei ihren Untergebenen zur Wahl!

Der alternative Polizeivorsteher, der Eigentum schützen und Hausbesetzungen verhindern sollte, hat selber zwei Söhne unter den Hausbesetzern – tritt aber nicht in den Ausstand!

Und jetzt wollen Linke und Grüne auch noch 7 der 9 Stadträte haben. Damit wird der Saustall noch grösser!

Und in den Stadtrat: **Susanne Brunner** und **Roger Bartholdi** zusammen mit **Michael Baumer**, **Markus Hungerbühler** und **Filippo Leutenegger** (auch als Stapi).

Mit einer Spende auf PC 80-21911-2 unterstützen Sie unseren Kampf für mehr Schweiz in Zürich. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

SVP Stadt Zürich
Postfach 6612
8050 Zürich
www.svp-stadt-zuerich.ch

SVP Liste 2 wählen!

SCHWEIZER QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes